



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

169 (12.4.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1.20 - ohne Postgeb. Bei entl. Versendung der wöchentlichen Belegblätter Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17300 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle K. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 211 (Salfermannhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6, Schwelmerstr. 14/21 u. Meerfeldstr. 18. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Kleinanzeigen 2-4 R.-M. Rückzahlungen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Belegblätter für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Strafen, Vertriebsstörungen usw. berechnen zu ihrem Ersparnis für ausgefallene od. bestimmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Am die Vorherrschaft im Mittelmeer?

Englisch-italienische Konflikte auf Malta

In der letzten Zeit kam es auf der Insel Malta in der Kammer zu heftigen Tumulten, die ihren Grund in der Abkündigung der auf Malta stark vertretenen Italiener gegen den englischen Gouverneur haben.

Unter anderem wurden drei italienische Abgeordnete vom Kammerpräsidenten aus dem Saale verwiesen. Unter dem Druck der italienischen Übermacht mußte die Kammer die Zulassung der Abgeordneten verweigern und auch die Freilassung eines italienischen Journalisten, der verhaftet worden war, weil er einen gegen England gerichteten Artikel nicht widerrufen wollte. Auf Grund dieser Zustände werden in der italienischen Presse heftige Angriffe gegen den englischen Gouverneur gerichtet und seine Abberufung wird gefordert.

Die Insel Malta, die sich seit 1800 in englischem Besitz befindet, wurde als wichtiger Stützpunkt des englischen Seeweges nach Indien in ein zweites Gibraltar umgewandelt. Von den 250 000 Einwohnern ist der größte Teil italienischer Nationalität. Im Mai 1921 erhielt die Insel die Autonomie. Die Vollvertretung besteht aus einer Kammer und einem Senat, die aber nur für lokale Angelegenheiten zuständig sind. Verwaltet wird die Insel von einem englischen Gouverneur und einem aus englischen Offizieren und Beamten bestehenden Exekutivrat. Die Amtssprache ist Italienisch.

Ob diese Zuspitzung des englisch-italienischen Verhältnisses auf dieser strategisch wichtigen Mittelmeerküste auch in der letzten Besprechung zwischen Chamberlain und Mussolini erörtert worden ist, steht nicht fest. Diese Besprechung, die hauptsächlich der Neuorientierung der englischen und italienischen Mittelmeerpolitik galt, wird sich aber sicherlich auch auf die Frage bezogen haben. Unverkennbar strebt Italien eine Vormachtstellung im Mittelmeer an, als deren erstes Ziel die Festlegung auf Malta anzusehen ist.

Zunächst England dieser italienischen Politik durch Ueberlassung Malts als Gegenleistung für etwaige italienische Zugeständnisse entgegenkommt, dürfte die Zukunft lehren.

Italien gegen eine österreichische Anleihe

Rom, 12. April. Gegenüber Veröffentlichungen Wiener Blätter, wonach jüngst in Madrid alle beteiligten Mächte die Notwendigkeit einer baldigen Anleihe für Österreich anerkannt hätten, macht eine offizielle italienische Note darauf aufmerksam, daß der Vertreter Italiens bei diesem Komitee in Madrid, Alberti, Ueberläufe und Reserven im österreichischen Staat feststellt und darauf hingewiesen hätte, daß unter diesen Umständen die Anleihe an Österreich nicht dringlich und unumgänglich sei. Daraufhin hätte das Komitee seine Arbeiten geschlossen, ohne etwas über die österreichische Anleihe zu beschließen.

Sum Abrüstungsproblem

London, 12. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wenn die Delegierten Englands und Amerikas sich gelegentlich der Genfer Abrüstungskonferenz treffen, dürfte es dabei zu einem neuen Vorschlag über die Fortsetzung der Abrüstungs-Diskussion kommen. Wie in dem offenbar von dem Präsidenten Hoover inspirierten Artikel der „New York Times“ angenommen wird, ist die amerikanische Regierung gewillt, England in der Abrüstungsfrage weit entgegen zu kommen. Amerika wünscht offenbar eine Wiederaufnahme der Besprechungen zwischen Großbritannien, Japan und den Vereinigten Staaten ebenso sehr wie die englische Regierung.

Die bemerkenswerte neue Note in diesem Artikel ist die Andeutung, daß Amerika bereit ist, für gewisse technische Angelegenheiten England seinerseits politische Konzessionen zu machen. Was darunter zu verstehen ist, bleibt vorläufig auch der englischen Presse unklar, doch hat man sich vorzustellen, daß England in der Kreuzerfrage seinen Standpunkt revidieren müssen wird im Austausch gegen einen politischen Sicherheitsvertrag mit den Vereinigten Staaten. Die Form einer solchen Abmachung ist natürlich noch gar nicht zu übersehen.

Bemerkenswert ist, daß auch in dem neuen amerikanischen Versuchsballon davon die Rede ist, daß die Einladung zu einer neuen Konferenz nicht von Amerika ausgehen könne. Wahrscheinlich werden die Dinge jetzt so weitergehen, daß zunächst der amerikanische Delegierte Gibson eine offizielle Besprechung mit dem englischen Delegierten hat und falls die Aussichten einer neuen Konferenz den Regierungen günstig erscheinen, eine Einladung Englands nach den Parlamentswahlen erfolgt. Diese werden natürlich auf die ganze Frage von entscheidendem Einfluß sein.

Regierungskrisis in Mecklenburg

Rücktritt des Freiherrn von Reibnitz

In der Donnerstagssitzung des mecklenburg-strelitzschen Landtages wurde der Staatshaushaltplan für 1929 in der Schlussabstimmung mit 18 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung verließ der Landtagspräsident ein Schreiben des Staatsministers, Freiherr von Reibnitz, in dem dieser seinen Rücktritt als Staatsminister erklärte, da der von ihm vorgelegte Etat von der Mehrheit des Landtages abgelehnt sei.

Reichsregelung?

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vorgänge in Mecklenburg-Strelitz, wo gestern der Staatshaushalt für 1929 abgelehnt wurde und der Staatsminister von Reibnitz sein Amt niedergelegt hat, haben auch in Berliner politischen Kreisen Aufsehen erregt. Hier und da wird sogar schon von einer Reichsregelung gesprochen. Soweit wir unterrichtet sind, sind die Dinge soweit denn doch noch nicht gediehen. Daß die Reichsregierung den Vorgängen in Mecklenburg-Strelitz, dessen kritische staatspolitische Lage ja nicht von heute und gestern ist, schon seit längerem erhöhte Aufmerksamkeit zuwendet, versteht sich wohl von selbst. Ein Beschluß zu einem Eingreifen in die mecklenburgischen Verhältnisse ist jedoch von ihr noch nicht gefaßt worden. Vorläufig wird so auch erst abzuwarten sein, wie der mecklenburgische Landtag sich heute zu einem von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrag verhalten wird, wonach der Staatsminister von Reibnitz nach seiner Demission auch die Weiterführung der Regierungsgeschäfte nicht mehr übernehmen soll.

Endgültig abgelehnt

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichskabinett hat das Einreisegesetz Trogtsis nunmehr endgültig abgelehnt. Auch ein kurzer Aufenthalt wurde nicht bewilligt. Trogtsis ist von dieser Entscheidung der Reichsregierung unterrichtet worden.

Die Luftfahrtindustrie schließt sich zusammen

Im Zusammenhang mit den erheblichen Abwärtischen an Luftfahrtetat und den damit verbundenen Sorgen um die Erlösung der deutschen Luftfahrt gewinnen die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen zwischen den einflussreichsten deutschen Luftfahrtindustriellen zum Zwecke eines Zusammenschlusses ganz besonderes Interesse. Wie wir hören, sind diese Verhandlungen jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gekommen und die daran beteiligten Firmen werden demnächst über Gründe und Ziele des Zusammenschlusses der Öffentlichkeit Bericht erstatten. Die wesentlichen Richtlinien werden sich vor allem mit der Auftragsverteilung durch die Deutsche Luft-Daria beschäftigen und einen besonderen Verteilungsplan vorzuschlagen.

Schwerer Flugzeugunfall in Italien

Rom, 11. April. Zwei Wasserflugzeuge, die in der Nähe des Wasserflughafens Quasima Uebungen ausführten, stießen in einer Höhe von einhundert Meter zusammen und stürzten ab. Alle Insassen, ein Pilot und drei Mann, fanden hierbei den Tod.

Die neuen Zentrums-Mitglieder des Reichskabinetts



Dr. Josef Birck (Belegte Gebiete)



Dr. Adam Siegerwald (Werke)



Theodor v. Guérard (Zuhil)

Am 1. Mai auf die Straße?

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Im preussischen Landtag haben die Kommunisten gestern einen Antrag eingebracht, der die sofortige Aufhebung des Versammlungs- und Demonstrierens verbietet. Dieser Antrag hat jedoch wenig Aussicht auf Annahme. Im Berliner Polizeipräsidium haben in den letzten Tagen sehr eingehende Erörterungen darüber stattgefunden, ob das Demonstrierensverbot für den 1. Mai aufgehoben werden soll.

Eine formelle Entscheidung des Polizeipräsidenten liegt jedoch noch nicht vor, doch glaubt die „B. Z.“ mitteilen zu können, daß mit einer Aufhebung des Verbots auch für den 1. Mai nicht zu rechnen ist. Der Polizeipräsident glaubt offenbar, daß bei der Aufhebung blutige Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Gewerkschaften nur schwer zu vermeiden sein würden und daß überhaupt die Kommunisten, die gegenwärtig in ihren Organen eine außerordentlich scharfe Sprache führen, keine Garantie für den ruhigen Verlauf der Demonstration bieten werden.

Keine Reichswehrkonzentration zum 1. Mai

Die „Nöte Jahne“ bringt in ihrer heutigen Morgenausgabe Meldungen über angebliche Truppenkonzentrationen am 1. Mai. Nach derselben Meldung soll Polizeipräsident Jürgel sich an die maßgebenden Reichsstellen gewendet haben und weiterhin eine Verhandlung mit dem preussischen Innenminister über Heranziehung ostpreussischer Hilfspolizei stattfinden.

Wie eine Korrespondenz hierzu von den maßgebenden Stellen erfährt, entspricht die Meldung der „Nöte Jahne“ in keinem Teil den Tatsachen. Das Reichswehrministerium erblickt keine Notwendigkeit, Truppenkonzentrationen in Berlin vorzunehmen und das Polizeipräsidium denkt nicht an die Heranziehung ostpreussischer Schutzpolizei, da die in Berlin vorhandenen Truppen vollkommen ausreichen, um die Ruhe und Ordnung unbedingt aufrecht zu erhalten.

Unterzeichneter Handelsvertrag. Wie aus Tirano gemeldet wird, hat Ahmed Bogu den Handelsvertrag sowie den Konsular- und Schiffsabfertigungsvertrag mit Jugoslawien unterzeichnet.

Sum Lohnkonflikt der Eisenbahner

Berlin, 12. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsregierung hat sich bisher mit dem Antrag der gewerkschaftlichen Spitzenverbände, in den Arbeitskonflikt bei der Reichsbahn einzugreifen, noch nicht befaßt. Wir haben Grund, anzunehmen, daß mit einem Eingreifen vorerst auch noch nicht zu rechnen ist. Die Spitzengewerkschaften haben sich bekanntlich an die Eisenbahnverwaltung gewandt und diese wird mit den beteiligten Reichsressorts in Besprechungen über die Lage eintreten. Vielleicht ist hier ein Weg gegeben, daß die beiden streikenden Parteien von sich aus zu einer Einigung gelangen. Auf alle Fälle wird das Reichskabinett das Ergebnis der von der Bahnverwaltung angeregten Besprechungen und ihre Rückwirkungen auf den Arbeitskonflikt selbst abwarten, ehe es von sich aus auf die Angelegenheit eingugehen gedenkt.

Dr. Stresemann ohne Ausweis

Bekanntlich hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann neben General von Seekt am Mittwoch bei der Trauung des österreichischen Gesandten Dr. Frank als Trauzugeuge mitgewirkt. Reine hätte er seine Funktion nicht ausüben können. Während General v. Seekt auf die Aufforderung des Standesbeamten hin sich legitimieren konnte, mußte Dr. Stresemann die schmerzliche Entdeckung machen, daß er keinerlei Legitimationspapiere bei sich führte. Abschließend erklärte darauf der Beamte, ohne Legitimationsurkunde zu können er den Zeugen nicht aekten lassen und den Trauakt nicht vollziehen. Als man den Beamten fragte, ob er denn Dr. Stresemann nicht kenne, warf dieser einen zweifelnden Blick auf den Reichsaußenminister und sagte: „Ne ja, von Bildern her, aber...“ Wenn der Beamte den Satz auch nicht vollendete, so konnte man doch aus seinem Mienspiel entnehmen, daß er sagen wollte, es könnte sich schließlich jeder als Außenminister ausgeben. Schließlich erkannte er Dr. Stresemann aber doch noch als Zeuge an, als General von Seekt die Erklärung abgab, daß es sich wirklich um Dr. Stresemann handele. Nach diesem Intermezzo konnte dann die Trauung vollzogen gehen.

Der Entscheidungskampf in Paris

Paris, 12. April. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie es heißt, wird sich das Young-Komitee heute nachmittags oder morgen wieder zu einer Vollversammlung vereinigen, in der die gemeinsamen Reparationsforderungen Dr. Schacht übergeben werden soll. Vorher findet eine Besprechung der Sachverständigen der vier Gläubigerstaaten unter dem Vorsitz Owen Youngs statt.

Der offizielle „Petit Parisien“ macht folgende Bemerkungen: Es wäre falsch, wenn man die Ueberreichung der Gläubigerrechnung an die deutsche Delegation irgendwie mit einem ultimativen Schritt vergleichen würde. Davon kann und darf keine Rede sein. Trotzdem sollte es das letzte Wort sein, denn die Gläubiger haben ein Minimum festgesetzt, um das gefährliche Vieien und Pissen zu vermeiden. Das Wort ist bei Dr. Schacht.

Einige andere Zeitungen geben freilich der Auffassung Ausdruck, daß sich an die Ueberreichung der Gläubigerrechnung eine längere Diskussion mit den deutschen Vertretern knüpfen werde. Im „Journal“ wird die Vermutung ausgesprochen, Frankreich habe im Verlaufe der Gläubigerverhandlungen wahrscheinlich noch einige Zugeständnisse machen müssen, doch könne man annehmen, daß seine endgültige Forderung für die eigentlichen Reparationen nicht viel weniger als 50 Milliarden Franken, d. h. wenig mehr als 8 Milliarden Goldmark betragen werde.

Man hat in Paris mittlerweile anscheinend begriffen, daß die Amerikaner sich jeder Erhöhung der Dawes-Annullität von 2 Milliarden widersetzen, selbst wenn es zu einem Scheitern der Verhandlungen kommen sollte. Dies wird, wenn auch ungern und zögernd, von der französischen Presse jetzt zugegeben. Daß der amerikanische Widerstand in der Tat

eine chinesische Mauer

gegen die Forderungs-Gelüste der Gläubiger darstellt, zeigt sich schon darin, daß die Franzosen offen zugeben, jeder der Gläubiger habe „Opfer bringen müssen“. — (Welche Opfer es uns kostet, die exorbitanten Zahlungen zu leisten, ist natürlich belanglos!)

Mit einer gewissen Schmutz nennt „Petit Parisien“ die Nachlässe, zu denen sich die einzelnen Staaten bereit erklären müßten. Frankreich, das seine Wiederaufbauforderungen von vorneherein auf die Hälfte (?) reduziert habe, habe selbst diese Summe nicht ganz aufrecht erhalten können und sei gezwungen gewesen, weiter herunterzugehen. Die anderen Alliierten hätten größere Inanspruchnahmen machen müssen, so Belgien, das nur mehr 100 Millionen für Reparationen und für die Rückzahlung der deutschen Warbantsnoten fordere, England werde von den zuerst geforderten vier Milliarden auf Dreieiertel dieser Summe heruntergeben, und auch die kleinen Mächte hätten sich zu Kopfschütteln bereit gefunden. Die vermutliche Anfangssumme dürfe 1700 Millionen betragen und würde sich bis zu 200 Millionen erhöhen.

Auch Pertinax entwickelt ähnliche Gedanken im „Daily Telegraph“ und glaubt mit Sicherheit das eine feststellen zu können: Die deutschen Zahlungen dürften sich im Durchschnitt zwischen zwei und zweieinhalb Milliarden jährlich halten. 2 1/2 Milliarden dürfte die richtige Zahl sein.

Der heutige oder der morgige Tag wird so nun endlich Klarheit bringen, inwieweit diese Zahlen und Kombinationen auf einer tatsächlichen Grundlage basieren. Allerdings ist es ganz ausgeschlossen, wie es einige Pariser Abendblätter gemutmaßten, daß die Konferenz mit dem morgigen Tage ihre Arbeiten abzuschließen in der Lage sei. Vielmehr werden noch eine ganze Reihe von Verhandlungen notwendig sein, um das ganze Werk zu einem einigermaßen befriedigenden Abschluß zu bringen.

Die Deutsche können nur hoffen, daß die neue Regelung unserem genug belasteten Volke wenigstens eine kleine Erleichterung bringt, die wir so bitter nötig haben. Ein Nichts ist nur, daß auch die anderen Staaten ein nicht geringes Interesse an einer Endregelung haben. Aus reiner Nächstenliebe hätte diese Konferenz in Paris jedenfalls niemals stattgefunden.

Der „Sekretär der Kaiserin“

Zu der Mitteilung über die in Berlin erfolgte Verhaftung eines Schwändlers mit Namen Karl Hartung, der sich als illegitimer Sohn des früheren Kaisers ausgegeben und auf Grund dieser Behauptung auch Beiträgen verleiht hat, erfährt die „Köln. Ztg.“ von zufälliger Seite, soweit es sich um die nachstehenden Hartungs in Köln handelt, folgendes:

Hartung hielt sich vor einiger Zeit etwa vier bis fünf Wochen bei einem Bäckermeister in Köln auf. Dieser Bäckermeister erhielt von einem Kleinfachmann Waren und gab dafür zunächst zwei Wechsel im Betrag von 50 und 100 M., und zwar ausgefüllt von Hartung. Hartung stellte dann noch dem Bäckermeister als Entschädigung für Verpflegung usw. einen Wechsel von 500 M. aus, die aber dann nicht eingelöst wurden. Nachdem die Wechsel zu Protest gingen, erfuhr der Kölner Bäckermeister durch Nachfrage bei der Hausverwaltung des früheren Kaisers in Berlin, daß die Angaben Hartungs nicht zuträfen. Infolgedessen ist Hartung dann verhaftet worden. Bei seiner Vernehmung vor Gericht hat er seine damaligen Behauptungen, illegitimer Sohn des ehemaligen Kaisers und seiner jetzigen Gattin zu sein, nicht aufrecht erhalten. Die von anderer Seite angegangenen Nachrichten, daß er besonders in Köln Beträge von über 15000 M. erbeutet habe, sind demnach wohl weit übertrieben.

Der Tornado in Arkansas

Aus Little Rock, in dem vom Tornado heimgesuchten Gebiet laufen jetzt die ersten Einzelmeldungen über den Umfang der Katastrophe ein. Die Zahl der Toten schätzt man auf über 50, während mehr als 200 Personen verletzt wurden.

Ein ereignisreiches Erlebnis hatten die Passagiere eines Zuges der Missouri-Pacific-Bahn, der gerade das Unwettergebiet passierte. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer den heranabziehenden Tornado noch so rechtzeitig, daß er seinen Zug mit verminderter Geschwindigkeit aus dem Bereich des Wirbelsturmes bringen konnte, wodurch eine folgenschwere Katastrophe verhindert wurde. Der Zug hatte bei diesem seltenen Wetterschein eine Stundengeschwindigkeit von über 70 Meilen entwickelt.

Verkehrsunfälle

— Denselring (Oberpfalz), 12. April. Ein mit drei Personen besetztes Pkwa-Automobil fuhr am Pittmannsdorfer Berg mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß das Automobil in Trümmer ging. Sämtliche Insassen wurden schwer verletzt. Die Verunglückten wurden ins Semmer Krankenhaus transportiert.

* Düsseldorf, 12. April. In Benrather fuhr ein aus Richtung Köln kommendes mit fünf Personen besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Knopf war so heftig, daß einige der Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Fast alle erlitten erhebliche Verletzungen.

— Berlin, 12. April. An der Kreuzung der Geleise der Haupt- und Vorortbahn in Treptow fuhr diese Nacht ein Barozug in eine Arbeiterkolonne. Der 21-jährige Arbeiter Heine aus Oberschöneweide wurde getötet, zwei Arbeiter wurden leicht verletzt. Der Tot und die beiden Verletzten sollen das Warnungssignal des Aufsehers überhört haben.



Deutsche Volkspartei

Montag, 13. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im unteren hinteren Nebenzimmer des Harburg-Hospita, F 4, S 9, das politische Seminar statt. Stadt-Oberbaurat Paul Lang wird über „Kommunale Versorgungswirtschaft“ sprechen. Der Vorstand.

Die Sichtung der Southern Groß-Flieger

Sidney, 12. April. (United Press.) Ueber die Auffindung der beiden Piloten des Flugzeuges „Southern Cross“ meldet der Führer der Maschine „Canserra“, der Pilot Golden, in einem weiteren Funktelegramm, daß er das vermisste Flugzeug auf einer Schlammbank südlich von Port George gesichtet habe. Etwas später gab er nochmals folgende Meldung durch: „Sie müssen jetzt beim Essen sein, denn ich habe sie einige Minuten lang nicht gesehen. Ich habe ihnen auch noch eine weitere Ladung Lebensmittel heruntergeworfen.“

Es muß als ein Wunder bezeichnet werden, daß Smith und Kim noch nicht verhungert waren, denn bekanntlich hatten sie, als sie am 1. d. Mts. nicht an ihrem Bestimmungsort in Windham eintrafen, nur noch wenige Nahrungsmittel bei sich.

Wie groß die Anteilnahme der australischen Bevölkerung an dem Schicksal der beiden Flieger war, zeigt sich jetzt nach der Auffindung besonders deutlich. Sobald die frohe Nachricht in den Städten bekannt wurde, strömten Tausende auf die Straßen und den Verkaufsstellen von Extrablättern wurden diese aus den Händen gerissen. Ueberall werden die Zeitungsgelände von Neugierigen belagert, die auf das Eintreffen näherer Einzelheiten über die Auffindung warten. Auch nach den kleinsten Dörfern, soweit sie Telegraphen- und Telephonverbindungen besitzen oder soweit die einzelnen Haushaltungen im Besitz eines Rundfunkempfängers sind, war die Nachricht gedrungen. Auch die Postagenturen auf den Dörfern werden ständig von Leuten, die begierig sind, jede Einzelheit zu erfahren, umlagert.

Brandmord in Breslau

— Breslau, 12. April. Durch einen Streich der Schutzpolizei wurde die Frau des Kernmachers Franzke verhaftet, die gestern nachmittags ihre 13jährige Stieftochter getötet und darauf ihre Wohnung in Brand gesetzt hatte. Sie gab die Tat ohne weiteres zu.

Letzte Meldungen

Tödlicher Sturz bei der Arbeit

* Frankfurt a. M., 12. April. Ein bedauerlicher Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich gestern nachmittags im Stadteil Griesheim ereignet. Dort waren ein Dachdecker und der 19 Jahre alte Hilfsarbeiter Heinrich Dieb aus Frankfurt mit Reparaturarbeiten auf dem Dach beschäftigt. Plötzlich stürzte Dieb von dem hohen Dach ab und fiel mitten auf die Straße. Er hat dabei einen schweren Schädelbruch erlitten und war sofort tot.

Kommunistenkravalle am Gothaer Damm

— Berlin, 11. April. Trotz des Verbotes von Umzügen, das das Polizeipräsidium vor einiger Zeit erlassen hatte, versuchten die Kommunisten heute die Polizei durch Veranlassung von Umzügen zu überrumpeln. Gegen 10 1/2 Uhr hatten sich aus einzelnen kleineren Trupps am Moritz-Platz plötzlich ein großer Zug von etwa 400 Personen gebildet, die mit Fahnen und Abzeichen der K.P.D. nach dem Gothaer Damm zu ziehen versuchten. Als Polizeibeamte versuchten, die Demonstration zu auflösen, kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf einer der Polizeibeamten am Kopf verletzt wurde. Der Zug konnte gesprengt werden, wobei einer der lautesten Schreier festgenommen wurde.

Siehe formierte sich ein neuer Zug, der inzwischen bis zum Gothaer Damm gelangt war. Auch hier trat die Polizei den Demonstranten entgegen. Dabei wurden zwei der Teilnehmer festgenommen und einer der Beamten verletzt.

Drei Personen ertrunken

— Steintin, 12. April. Das Boot, mit dem sechs Mann der Besatzung des Hamburger Dampfers „Carl Neuber“ und ein junges Mädchen nach dem Schiff zurückkehren wollten, begann im Hafen plötzlich zu sinken. Alle Insassen fielen ins Wasser. Vier Mann konnten gerettet werden, während die beiden anderen und das Mädchen ertrunken sind. Das Boot war überlastet.

Medizinische Umschau

Verhütung von Unfällen im Haushalt

Von Dr. C. Rosbacher, Abteilungsleiter z. D. im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin

Schon längst ist es in den Betrieben üblich geworden, Arbeiter und Angestellte durch Wort und Bild über berufliche Unfälle und ihre Verhütung immer wieder und wieder zu unterrichten. Und der rapid anwachsende Großstadterfolg des letzten Jahres hat gleichermaßen dazu geführt, daß nunmehr das Publikum, das große wie das kleine, nachdrücklich auf die Gefahren der Straße hingewiesen wird.

Daher ist bisher der Haushalt als Gefahrenquelle recht kümmerlich behandelt worden; wie denn überhaupt die Arbeit der Hausfrau bzw. der Hausangestellten erst in der letzten Zeit die volle Anerkennung als berufliche Tätigkeit gefunden hat.

Damit ist aber auch der Weg frei geworden, um die zahlreichen Unfälle im Haushalt und ihre Verhütung einer entsprechenden Würdigung unterziehen zu können.

Wenn man den Ursachen der häuslichen Unfälle nachgeht, so stellt es sich heraus, daß die überwiegende Mehrzahl letzter Endes auf Mangel an Vorsicht und Aufmerksamkeit, rund heraus gesagt — auf unvorsichtigem Verhalten beruht. Nur in einem verhältnismäßig geringen Prozentsatz der Fälle tragen ungenügende Kenntnisse die Schuld an den bedauerlichen Vorkommnissen.

Es dürfte fernerhin zu den vornehmsten Aufgaben der hygienischen Volksbelehrung gehören, die Hausfrauen und Hausangestellten immer wieder und wieder auf die Ursachen, den Mechanismus und die Verhütung von Unfällen im Hause hinzuweisen, vor allem das Gefühl für die Gefahren der Hausarbeit zu wecken und wachzuhalten und schließlich bestehende Unkenntnis durch entsprechende Belehrung zu beheben.

Ganz vorzüglich die Kerze sind es, denen in ihren Stunden mit am ehesten zum Bewußtsein gebracht wird, wie

verantwortungsvoll, aber auch wie gefahrenreich die Arbeit der Hausfrau, der Hausangestellten ist.

Greifen wir aus der Fülle der „Unfälle im Hause“ einige heraus.

Zu den häufigsten Verletzungen im Küchenbetrieb gehören u. a. Riß-, Stich- und Schnittwunden beim Öffnen von Konservendbüchsen; wenn die Hausfrau mit Stemmweiser, Hammer, Zange, Bohrer und Messer der Blechdose zu Leibe geht, statt sich eines der modernen liberal künstlichen Öffner zu bedienen. Auch beim Korzenziehen kommt es oft genug zu schweren Verletzungen an der Hand. Leicht bricht bei allzu gewaltsamem Zug der Halsknochen — und die entstehenden Schmerzen zerschneiden Blutgefäße, Muskeln und Sehnen der ungeschützten Handinnenfläche. Man sollte daher grundsätzlich den Korzenzieher erst dann ansetzen, wenn man den Hals der Flasche mit einem Tuch umwickelt und so die haltende Hand geschützt hat. Außerdem empfiehlt es sich dringend, von einem der modernen Korzenzieher Gebrauch zu machen, bei dem jeglicher starke Zug vermieden wird. Sobald der Bohrer tief genug eingebracht ist, hebt sich der Korzen gleichsam von selbst mühelos heraus.

Wohlbekannt sind den Wirtzen auch die Schnittwunden, die beim Gebrauch hackender und schneidender Küchengeräte — Geflügel-, Knochenhämmer, Brotmesser, Hackel usw. — entstehen; wohlbekannt auch die Verträmmelungen der Knochen beim unvorsichtigen Gebrauch des Beiles — alles Verletzungen, die mit und ohne hinzutretende Infektion vorübergehend oder auch dauernd die Gebrauchsfähigkeit der Hand bedeutend beeinträchtigen können.

Aus der Fülle der Unfallmöglichkeiten dieser Art sei hier nur noch die Fleischmaschine genannt, die ebenfalls erhebliche Gefahren in sich birgt. Wenn beim Drehen nicht Obacht geübt wird, können die Finger mit erfasst, können Haut und Muskeln aufgerissen, können die Endphalangen zerquetscht oder abgerissen werden.

Wird die Hand vorwiegend durch schneidende Kücheninstrumente, so wird das Auge vor allem durch spitze Gegenstände bedroht, unter denen hier nur der Tintenstift hervorgehoben werden soll. Denn auch anscheinend ganz harmlose Tintenstiftverletzungen können bei Vernachlässigung leicht zum Verlust des Sehorgans führen. Man

muß daher das Publikum darüber unterrichten, daß bei einem solchen Vorkommnis das verletzte Auge mit viel Wasser gewaschen und umgehend ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden muß.

An Häufigkeit stehen den Verletzungen die Verbrühungen und Verbrennungen nahe, deren letzte Ursachen gleichfalls fast stets in Unachtsamkeit und Unachtsamkeit zu suchen sind. Vorbehalten fesselt heißen Wassers — angeschlossen von kaltem Wasser in lösend heißes Fett, das dann ausfließt und an Händen, Gesicht und Augen Brandblasen aufstiehet — Nachsehen von Petroleum oder Spiritus in die noch brennende heiße Lampe oder auch Zugießen von Petroleum oder Brennpetroleum auf glühende Kohlen im Herd und Ofen — all dieses führt zu mehr oder weniger schweren Brandverletzungen und Hausbränden. Ganz besonders aber bildet auch das an der Luft leicht sich in Dampf umwandelnde Benzol die Ursache zahlreicher Brandunfälle; z. B. wenn die Hausfrau ihre Lederhandschuhe in der Nähe der brennenden Gasflamme wäscht oder die Haare mit Benzol reinigt das sie in eine Wasserschüssel gegossen hat. Der Arzt sollte also bei Verletzungen über Unfälle im Haushalt stets das Benzol hervorheben zumal gerade hierüber vielfach noch große Unkenntnis herrscht.

Zu den folgenschwersten Unfällen im Haushalt gehört weiterhin das verheerende Trinken von Salzsäure, Essig oder sonstigen ätzenden Flüssigkeiten — ein Vorkommnis, an dem fast stets lediglich die Hausfrau die Schuld trägt, die diese gefährlichen Flüssigkeiten in Bierflaschen füllt, ohne sie vorzuschließen oder zum mitnehmen abtrocknen zu lassen.

Frakturen, Luxationen, Gehirnerschütterungen und dergleichen pflegen sich beim Großteilnehmen zu häufen. Sturz von der ungeicherten Leiter, vom wackligen Stuhl — Fall aus dem Fenster, wenn die „Schneepumpe“ kalt drinnen draußen auf dem Balkon steht, ohne sich am Fensterrahmen zu halten — fallendes Tragen und fallendes Stapeln von schweren Gegenständen bilden die Hauptursachen dieser Kategorie von Unfällen.

Auch der Fußboden hat seine Tücken; wenn er allzu glatt geölt oder gewacht ist, wenn im Teppich Löcher oder die Randbohlen locker sind, wenn Löcher auf dem Fußboden liegen — all dieses kann die Ursache so mancher Knieverletzung — oder Radiusfrakturen bilden.

Städtische Nachrichten

Die Sterblichkeit im Jahre 1928

Die Gesamtzahl der Sterbefälle

Wie nach der Zusammenfassung des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim im Jahre 1928 mit 2619 fast genau um 100 höher als 1927 (2520). Zur Hälfte etwa erklärt sich dieses Mehr durch die Zunahme der Sterbefälle von Säuglingen von 312 auf 369. Zum erstenmal seit 1919 hat 1928 die Säuglingssterblichkeit wieder zugenommen und ist von 7,23 auf 8,12 v. H. der Lebendgeborenen gestiegen. Bei der auch im Hinblick auf den Geburtenrückgang zunehmenden Bedeutung der Säuglingssterblichkeit soll deren Entwicklung in den einzelnen Kalendermonaten des Berichtsjahres und des Vorjahres nachgewiesen werden. Durchweg handelt es sich dabei um sog. torrigierte Sterbefälle, die den Geburtsmonat der geborenen Säuglinge in der Rechnung berücksichtigen. Diese torrigierte Sterbefälle betrug im Januar 1928: 8,19 (gegen 9,74 v. H.), Februar 8,80 (8,90), März 8,07 (8,84), April 8,79 (8,26), Mai 8,48 (7,59), Juni 7,03 (5,35), Juli 8,50 (8,86), August 5,60 (7,88), September 8,68 (4,03), Oktober 4,98 (6,86), November 8,04 (7,81), Dezember 11,52 (5,67). Im April, mehr noch im September und besonders stark im Dezember, hat also die Sterblichkeit gegenüber dem Vorjahr zugenommen, während das erste Vierteljahr im ganzen genommen noch einen weiteren Rückgang gebracht hat. Die sog. Kinderkrankheiten verursachten nur 14 Todesfälle, bei nahezu der Hälfte der geborenen Säuglinge (177) war dagegen Lebensschwäche als Todesursache angegeben.

Die Todesursachen

Die mehr als 80 Opfer unter der fünf und mehr Jahre alten Bevölkerung gefordert haben, ergeben sich aus folgender Zusammenstellung: Altersschwäche 79 (gegen 85 im Jahre 1927 und 74 im Jahre 1918), Lungentuberkulose 185 (184 und 210), Lungenerkrankung 98 (106 und 103), Krankheiten der Atmungsorgane 89 (92 und 63), Krankheiten der Kreislauforgane 408 (431 und 305), Gehirnschlag 123 (129 und 67), „Andere“ Krankheiten des Nervensystems 64 (67 und 81), Krankheiten der Verdauungsorgane ausschließlich Darmkatarrh 171 (145 und 80), Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane 76 (81 und 72), Krebs 285 (268 und 177), freiwilliger Tod 72 (66 und 69), Vergiftung 95 (89 und 67). Von den verbreitetsten Todesursachen hat die Tuberkulose danach den sehr bemerkenswerten Rückgang ihres Anteils von 18,8 auf 9 v. H. der Sterbefälle erfahren, während umgekehrt die Krankheiten der Kreislauforgane zunehmen mit dem Gehirnschlag mit 20,2 v. H. gegenüber 22 v. H. im Jahre 1918 beteiligt sind und der Krebs gleichfalls mit dem beträchtlich erhöhten Anteil von 10,9 gegen 10 v. H. als Todesursache erscheint. Dem Vorjahr gegenüber haben die ausgedehnten Krankheiten des fortgeschrittenen Alters — von Altersschwäche abgesehen — eine weitere Steigerung gezeigt, während die Tuberkulose fast genau die gleiche Zahl von Opfern gefordert hat.

*

Freiwilliger Tod. Vermutlich in krankhaftem Zustande hat eine in der Schwefelgasse wohnhafte, 68 Jahre alte, getrenntlebende Frau eine große Menge Schlafmittel genommen. Die dadurch hervorgerufene Vergiftung führte gestern vormittag im städt. Krankenhaus den Tod herbei.

Neue Dreimarkstücke. Auf Grund des Münzgesetzes werden mit Zustimmung des Reichspräsidenten neue Reichsmünzungen im Nennbetrag von drei Reichsmark hergestellt. Der Durchmesser einer solchen Münze beträgt 30 Millimeter. Die Schanseite zeigt in der Mitte den preussischen Adler, an den sich rechts unten, ihn teilweise bedeckend, der in einem Schilde angebrachte achtschneidige Stern von Waldeck anlehnt. Innerhalb des aus einem flachen Stäbchen bestehenden erhabenen Randes befindet sich im oberen Teile in Antiqua die Umschrift „Vereinigtes Reich mit Preußen“ und im unteren Teile die Umschrift „1. April 1929“. Auf der Wertseite zeigt die Münze innerhalb eines aus einem flachen Stäbchen bestehenden Randes in Antiqua eine Umschrift, die in der oberen Hälfte die Worte „Deutsches Reich“ und in der unteren Hälfte die Worte „Drei Reichsmark“ enthält.

Im Rahmen dieses kurzen Aufzuges können nur noch einige weitere Unfälle im Haushalt angedeutet werden: Die Gefahren des brennenden Weichholzbrenns, der Wäschewand, der losen stehenden Wäschekörbe und -Eimer, des Mangels im Bett, der schadhaften Trinkt- und Eßgeschirre, des herumliegenden Revolver, vor allen Dingen die Gefahren, die den unachtsamsten Säuglingen und Kleinkindern drohen; die Gasvergiftungen durch versehentlich geöffnete Gähne, durch Abrutschen oder Abreißen des Gaszählwerks oder durch Undichtigkeiten der Leitung. Was das letztere anbetrifft, so soll man bei Gasgeruch die Gasleitung niemals abbrechen, um festzustellen, wo die Leitung undicht ist; sondern zu diesem Zweck betreibt man das verdächtige Leitungsrohr mit Seifenwasser und dort, wo sich Blasen bilden — dort ist das Rohr undicht, dort strömt das Gas aus, dort muß die Reparatur vom Installateur vorgenommen werden.

Und schließlich spielen auch die elektrischen Unfälle im Hause eine nicht zu unterschätzende Rolle, zumal auf diesem Gebiete bei den Hausfrauen und Hausangehörigen noch vielfach große Unkenntnis herrscht. Vor allem können elektrische Gebrauchsgegenstände — Tischlampen, Staubsauger, Kocher, Föhn, Heizkissen und dergleichen — große Gefahren in sich bergen, wenn sie — eingeschaltet — in feuchtem Willen berührt werden; also wenn man z. B. mit nassen Schuhen auf nassen Boden, in feuchtem Keller steht; ganz besonders gefährlich ist es aber, elektrische Apparate, Kontakte und Leitungen zu berühren, wenn man im Badewasser sitzt. Gerade die letztgenannten elektrischen Unfälle verlaufen häufig genug tödlich. Und weiterhin können elektrische Unfälle entstehen, wenn die eine Hand einen eingeschalteten elektrischen Apparat anfäßt, während die andere zugleich einen metallischen Leiter, wie Wasserleitung, Gasleitung, Rohr, Heizkörper von Zentralheizungen, Telefonanlagen und dergleichen berührt. Auch dann kann der elektrische Strom von dem schadhafsten, elektrischen Apparat aus durch den Körper zur Erde hinabfließen und schwere Störungen im Organismus anrichten.

Es besteht kein Zweifel, daß die Ursachen und die Verhütung der meisten Unfälle im Haushalt den Hausfrauen und Hausangehörigen wohl bekannt sind, andererseits spricht aber ihre immer noch vorhandene Unachtsamkeit für die Notwendigkeit immer wieder und wieder das Publikum auf die Gefahren im Hause und ihre Verhütung hinzuweisen. (Aus der „Wichtigsten Welt“.)

Zur Neugestaltung des Schreibunterrichts in Baden

Am 4. April wurde im Unterrichtsministerium unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Leers über die Schriftfrage in Baden eine Besprechung abgehalten, an der Vertreter aus allen Kreisen der Volksschullehrerschaft, der Schulbehörden, der Organisationen und Schriftfachverständigen teilnahmen. Eingehende Erörterungen im Anschluß an Referate über neue Schreibweisen, den Stand der Schriftreform im Reich, die badische Normalschrift, über die Auhmann-, die Offenbacher- und über die Sütterlin-Schrift führten zu dem Ergebnis, daß die badische Normalschrift bei aller Anerkennung ihrer Vorzüge Mängel aufweist, die mit der Auffassung der Gegenwart, neuzeitlicher Erziehung und moderner Rechtschreibung nicht in Einklang zu bringen sind.

Die Versammlung gab daher fast einmütig der Ueberzeugung Ausdruck, daß einer Neugestaltung des Schreibunterrichts ernstlich näher getreten werden müsse. Dabei wird zwar nicht ohne Bedeutung sein, daß die Unterrichtsverwaltung des größten deutschen Landes, Preußen, die endgültige Einführung der Sütterlin-Schreibweise bereits bestimmt in Aussicht genommen hat. Diese Tatsache wird jedoch die badische Unterrichtsverwaltung nicht hindern, nach eigener Prüfung und in eigener Verantwortung die letzte Entscheidung zu treffen und das Ziel dabei im Auge zu behalten, daß auf dem Weg über den Reichsausschuß für das Unterrichtswesen eine einheitliche Regelung für Deutschland angestrebt ist. Die für Baden zu treffenden Maßnahmen bedürfen im Hinblick auf die Bedeutung einer Umstellung sorgfältigster Vorbereitung. Wenn sich auch für die Einführung der Sütterlin-Schreibweise gewichtige Gründe geltend machen lassen, so werden gleichwohl auch die Ergebnisse anderer neuer Schreibweisen, die in Baden noch nicht praktisch erprobt sind, geprüft und unter Umständen in unserem Lande veranschaulicht zugelassen werden müssen.

Es erhebt sich weiter die Frage, die Lehrerschaft mit der zu wählenden neuen Schrift hinreichend vertraut zu machen und alle Vorsorge zu treffen, daß die Neugestaltung des Schreibunterrichts ohne schwere Benachteiligung der an der Herleitung und dem Vertrieb der Gesetze, Tafeln, Hefen usw. beteiligten Wirtschaftskreise durchgeführt wird. Bei dieser Sachlage wird sich der badische Unterrichtsminister vorbehalten, zunächst vorbereitende Schritte zu tun und zu gegebener Zeit die entscheidenden Anordnungen zu treffen.

Schwund des Aprilschnees im Schwarzwald

Die großen Mengen Reuschnee, die die erste Aprilwoche als rauhe Wirklichkeit beschert und die den ganzen Schwarzwald bis in die Höhen hinauf eingehüllt hatte, ist mit der Witterung der zweiten Aprilwoche innerhalb vier Tagen soweit dem Schwund unter dem Einfluß der doch schon vorgeschrittenen Jahreszeit unterworfen gewesen, daß die Berge, die die Schneegrenze am Wochenende noch bis auf 700 Meter trugen, nunmehr mit dem Wochenanfang bis auf 1000 Meter Meereshöhe wieder bis auf kleine Reste als Schneeflecken angehen werden können. Auch der Straßenverkehr kann sich wieder ungehindert abwickeln. Bedingt die Hochlagen über 1000 Meter weisen noch geschlossene Schneeflächen auf, die am Feldberg eine Mächtigkeit von 30 Zentimetern erreichen. Vereinzelt liegen zwischen 900 und 1000 Meter noch 10 Zentimeter Schnee, die indessen umso rascher dahin sein werden, als die Temperaturen in diesen Höhen kaum mehr nennenswert unter dem Gefrierpunkt gesunken sind.

Das Wetter ist aber über die Wochenmitte hinweg so bei meist bedecktem Himmel geblieben, daß nur die höchsten Zagen noch mäßige Nachfröste von 3-4 Grad aufzuweisen hatten. Aber auch diese haben tagtäglich eine Erwärmung von mehreren Grad über Null. Der Einbruch kalter Luft hat sich bis zum Donnerstagabend im Schwarzwald nicht nennenswert bemerkbar gemacht. Die Temperaturen halten sich mit wenig Veränderung in Mittellagen bei 3-5 Grad Morgenwärme, in den Hochlagen bei dem erwähnten schwachen Frost. Schneefälle von Belang sind nicht mehr vorgekommen. Nach dem heutigen Stand kann gesagt werden, daß der Aprilschnee seinen Umwandlungsprozess in Wasser in der Hauptphase gegangen ist. Was noch liegt, entspricht im Großen und Ganzen der Schneehöhe, wie sie über die Osterzeit vor dem Reuschnee im Schwarzwald noch zu verzeichnen war. Dieser langsame Abgang des Reuschnees in Wasserform be-

Viertes Konzert des Philharmonischen Vereins

Dirigent: Oskar Fried — Solist: Artur Schnabel
Das Nationaltheater-Orchester

Das gestrige Konzert des Philharmonischen Vereins war das erste nach dem Tode Franz Liszts. Es war ein feierlicher Augenblick, als zu Beginn des Abends das Podium verbleicht wurde und Arno Vandmann an der Orgel erschien, um ein Präludium von Bach zu spielen. Das Publikum erhob sich, um die schlichten, innigen Klänge in eruktem und dankbarem Gedanken an den Verstorbenen anzuhören, dessen Wesen diese beschiedene und doch so ergreifende Totenfeier hienowoll einprägte. Es war ein letzter Gruß, den der Verein seinem hochverdienten Ehrenmitglied, seinem langjährigen Leiter und Führer in die Zukunft nachsandte. Er selbst hatte noch das Programm dieses Abends bestimmt und nur einer Umstellung bedurfte es, um noch einen besonderen Sinn in die Vortragsfolge zu legen.

Die Erste Sinfonie von Brahms, die ursprünglich den Abend beschließen sollte, wurde zu Anfang gespielt, ein Brauch, der sich auch sonst durchaus bewährt, da das Publikum einem so feinen Instrumentalwerk mit einer ganz anderen Frische als sonst gegenübersteht. Die C-Moll-Sinfonie hatte an dieser Stelle noch einen tieferen Sinn; die schwermütigen Klänge ihrer Einleitung bildeten gleichsam den Übergang von dem Orgelpräludium, das den Abend eröffnet hatte, zu der Kunst, die der Verkörperte besonders liebte. Das Blick-auftraffen des Allegro war gleich einer Rückkehr zum Leben, in dessen Klänge sich hier doch immer wieder tragische Weilen mischen. In selbige Weise führte dann das Andante mit der stillen Klage seiner Oboe und der Engelstimme der Solostimme, die Max Kergel mit feinsten Kunst wiedergab.

Der Dirigent des Abends, Oskar Fried, ein Künstler von außerordentlicher Prägnanz, hatte den Streicherklang in dieser Sinfonie auf außerordentlich intensivierte. Man merkte eine Probenarbeit von ungewöhnlichen Größen in der thematischen Durchführung des ersten, in der Stimmungsgänge des zweiten Satzes, in der klaren, durchsichtigen Anlage des dritten und in der gewaltigen Architektur des Finales. Die Sinfonie ver-

deutet wie das langsame Aufgehen der diesen Winter gefrorenen Wasserläufe ein großes Glück für die Zielgen, denen die Hochwassererfahrung, die nicht klein war, damit erspart geblieben ist. Aus der derzeitigen Schwelgere ist eine solche nicht mehr zu befürchten.

* Die Straße Mannheim-Heidelberg wieder frei. Die Landstraße von Mannheim nach Heidelberg ist nunmehr dem öffentlichen Verkehr wieder freigegeben, nachdem sie mehrere Monate auf einigen Abschnitten gesperrt war.

Veranstaltungen

Mannheimer Handstrombund

Eine argemütliche Kofferkiste in vertrauten, fröhlichen Kreise, Kaffee — als festlich beleuchteter Korb der Belegtheit auf den Tischen, dazu ein überaus geliebter Vortrag über Frankfurt, Weidenau, Verbeirung und Bekanntheit dieses edlen Trankes und anschließend daran ein aufschmeichelnder Film über das „Was uns die Kaffeekanne erzählt“ — es war wieder einmal eine gemächliche Zusammenkunft der Damen-Handstrombundes, die sich in der Besprechung mit dem Privileg des Damen-Handstrombundes verbindet. Der Film wies noch auf die Generalversammlung am 17. und die Verbandstagung in Karlsruhe am 22. und 23. April hin und forderte zu reger Anteilnahme an diesen Veranstaltungen auf. Frau Bürgermeisterin Walli sprach über die Einrichtung und Erweiterung der Kofferkiste und die Wiederaufnahme der Kofferkurse. Eine Kofferkiste von dem deutschen Verwandtschaftsverein bewies die Güte hochwertiger deutscher Inlandware. Oetzi für den Käse die Polka „Deutsches Erzeugnis“ — so heißt's für unsere täglichen Kaffeekanne doch immer nur Weidmann. — Damit ist die Kofferkiste der Hausfrau für alle Zeiten gesichert.

* April-Kabarett im Ribbelungsaal. Unter Mitwirkung einer Reihe beliebtester Künstler aus dem Opern-, Operetten- und Schauspielensemble des Nationaltheaters wird am kommenden Sonntag im Ribbelungsaal ein großes Kabarett-Kabarett veranstaltet. U. a. haben bis jetzt ihre Beteiligung zugesagt: Ernestine Eckert, Margarete Dietrich, Renne Heuser, Walter Friedmann, Valentin Haller und Hugo Wolff. Auf zwei Nüchtern begleiteten und sagen Gellmuth Schlawing und Wolf Schilde. Max Kergel, der sich für diesen Abend eine eigene Konferenz zusammengesetzt hat und auch in zwei lustigen Einaktern spielen wird, wirkt als Anführer des lustigen Programms. (Siehe Anzeiger.)

Zugungen

Wälderwaldverein E. B.

In Reuzbüsch-See, im Lande der schwarzen Diamanten, tagten am vergangenen Sonntag der Haupt-Wanderausflug und der Haupt-Wirtschaftsausschuß. Schon auf der vorgelegenen Station Wellesweiler empfing mit Sangesang die Ortsgruppe Reuzbüsch ihre Gäste und geleitete sie nach dem ihnen gefälligen Wanderfreunde errichteten Denkmal. Nach kurzem, hübschem Abendessen ging's weiter durch den röhrenden Nadelwald nach Reuzbüsch.

Nach dem Mittagessen verlammt man sich im Kathol. Bekehrungsheim, dessen geräumiger Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das „Soziallied“ und einige weitere vom Reuzbüschler Wanderverein mit besserer Schulung vorgezogene Volkslieder letzteren die Sitzung ein. Groß stellte Regierungsdirektor Erb als neuem Mitgliedem des Hauptverbandes vor.

Während eine größere Anzahl Ortsgruppen keine Vertreter entsandt hatte, konnte mit Freude festgestellt werden, daß sogar Karlsruhe und Rheingaben anwesend waren, trotz unglücklicher Zugungsverhältnisse. Das Wandern, berichtet Groß, läßt immer mehr Anklang. Doch sei zu empfehlen, nicht zu lange Entfernungen zu wählen, mindestens sollten sie 20 Km. betragen. Er erinnerte an das schon erwähnte Jubiläum in Ludwigshafen, an dessen Gelingen Heberlein und Frau großen Anteil hätten. Johannakreis sei das Ziel der diesjährigen Hauptwanderung. Auch länden dort wieder Grotte und die Reuzbüschler für die evangelische und katholische Konfession. Das Ziel der Hauptwanderung 1930 sei Reuzbüsch.

Eine lebhaft besprochene Witterung über das Wanderbuch aus, das viel Geld koste. Dr. Pöcker trat in Ermangelung einer Zeitung mit Erfolg für Beibehaltung ein. Auch das Wälderwald-Kabarett erfuhr eine Kritik. Es entspräche nicht ganz den Anforderungen. Bis zur nächsten Sitzung erwartete man geeignete Vorschläge von der Ortsgruppe zu erhalten. Obler berichtete über wichtige Neuerrichtungen. Es sind Wanderwanderungen. Die erste findet statt am 8. Mai unter Führung von Prof. Dr. Heberlein-Heidelberg und die zweite am 11. August unter Führung von Hofmeister Haupt-Elmlein. Diese Wanderungen im Dienste der Heimatlandschaften in Dr. Pöcker einen warmen Hüttopf.

Bezüglich der Kofferkiste überließ man sich auf Wanderungen beschränkte man sich auf den Hinweis, daß sie nicht mit einer Unfallversicherung zu verwechseln ist. Mäherer enthalte das Wanderbuch. Ueber die Tätigkeit des Haupt-Wirtschaftsausschusses berichtete Architekt Erb. Für Verbesserung der Besprechung und Unterrichts in der Pfalz sei man fortwährend bemüht. Der geschäftliche Teil der wichtigen Sitzung war damit beendet.

nahm man von einer neuen Seite. Der Dirigent untertrieb besonders das Empfindsame dieser Musik, die er gleichsam in einem süßlichen Klang erscheinen ließ. Auch das folgende B. 7. Klavierkonzert hatte er so angelegt.

Dabei fällt das außerordentliche Temperament dieses Dirigenten auf, seine Zeichengabe, die sich in die Macht des Klangrealismus und in die Feinheit des geschlossenen Reindrucks teilt. Das Hervorheben der Akzente im letzten Satz der Brahms-Sinfonie zeigte besonders klar, wie Oskar Fried ins Zeug geht. Er packt so ein Werk ganz und gar von der unproblematischen Seite her an. Es ist bestes, solidestes Vorkriegsgedachenes, das sich in diesem temperamentsvollen, gesunden Musikern ausdrückt. Dabei hat die Art seiner Interpretation zugleich noch etwas in diesem Sinne Bedächtigendes demonstriert fast die einzelnen Linien des Werkes dem Hörer wie dem Orchester vor, daß unter einem solchen Pädagogen eine ganz prächtige Klangfülle entfaltet. Wir wünschen uns, daß die Hörer sich immer in einer so guten Verfassung zeigen wie hier, und auch sonst die Zurückdrängung des Klanges ein so schönes, farbiges Gesamtbild der Leistungen unserer Instrumentalisten ergibt. Den Beschluß des Abends bildete die Oberonouvertüre, der Oskar Fried die gleiche temperamentsvolle Art seines Dirigierens widmete. Die Zaubermelodie des Werks und sein überausmühsamer Jubel kamen zu packender Wirkung, ein Konzertschluß, der für den Dirigenten wie für das Orchester herzlichen und dankbaren Beifall auslöste.

Als Solist für das B-Dur-Konzert von Brahms war Artur Schnabel gewonnen worden, der musikalisch reichste und originalste unter den großen heutigen Pianisten, ein Künstler von einer außerordentlichen Kultur, die sich auch dieser Interpretation folglich mittelste. Das große, für Brahms' Art fast äppige Werk wurde in ungewöhnlicher Einfachheit und Verhaltigkeit dargeboten. Schnabel und der Dirigent untertrieben das Sinfonische, das in der Klarheit wie eine feigreiche Zusammenfassung des Orchesterklanges hervortrat. Nach den in bewundernswürdiger Freiheit des Musikierens wiedergegebenen Impulsen der ersten Sätze bildete das Andante eine Gabe wunderbarer Schönheit, eine edelmännliche Romanze der Schlußsatz, der einen Epilog mit heurigen Ungarweilen darzustellen scheint, war von feinsten Wirkung getragen. Der Beifall zeigte Zuhörerwünschen, dem guttlos einmal nicht nachgegeben wurde.

Dr. K.

Wandern und Reisen

Vorschläge für eine Griechenlandreise

Don Ehart Peterich

Unmittelbar vor dem Kriege, nachdem Gerhard Hauptmanns „Griechischer Frühling“ und Holde Kurz' „Wandertage in Hellas“ erschienen waren, war Griechenland bei den Deutschen ein wenig als Reiseland in Aufnahme gekommen. Der Krieg hatte diese Bewegung erstickt. Auch nach dem Kriege, der ja im griechisch-türkischen Kriege eine Fortsetzung fand, schien Hellas, das noch dazu von nicht endenwollenden inneren Kämpfen heimgesucht wurde, kein Land für Erholungs- und Studienreisen. Und erst in den letzten Jahren, seit auch im Nahen Osten Frieden herrscht, seit die junge hellenische Republik sich innenpolitisch zu festigen beginnt, sind Griechenlandreisen wieder häufiger geworden. Die großen Orient- und Mittelmeerfahrten der deutschen und italienischen Dampfergesellschaften berühren Athen: Mancher hat auf diese Weise das Wunder der Akropolis gesehen. Aber gewiß nicht das Wunder Griechenland — etwa die Herrlichkeit eines hellenischen Frühlings — erlebt, das wohl zu den größten Eindrücken gehört, die man im heutigen Europa haben kann.

Griechenlandreisen gelten noch immer für beschwerlich und im höchsten Grade unkomfortabel.

Diese Meinung ist zumindest stark übertrieben. Erstklassige See- und Landverbindungen, bequeme Hotels an den wichtigsten Plätzen ermöglichen einen Besuch der wichtigsten Kunststätten auch dem Derwüchsten. Auch die sprachlichen Schwierigkeiten werden überschätzt: in den Städten und Fremdenorten spricht man Französisch, Englisch, sehr oft auch Deutsch. Der Grieche, äußerst vaterlandsliebend und deswegen darauf bedacht, daß sich der Fremde in seiner Heimat wohl fühle, wird den Reisenden stets mit Rat und Tat unterstützen. Seine Gastfreundschaft ist weltbekannt — und man ist allerdings bei Reisen, die von der Hauptstraße abweichen, auf diese Gastfreundschaft angewiesen. Denn das landesübliche „Xenodochion“ mit seinen harten, oft unauberen Betten und der Hammelfett-Küche ist gewiß nicht nach Jedermanns Geschmack.

In weiten Gegenden Griechenlands, besonders auf den herrlichen Kykladen, hat das Reisen also noch — Expeditionscharakter. Aber eine griechische Reise, die das Schönste und Bedeutendste umfaßt, kann heute Jedermann ausführen. Sie hat ihren Mittelpunkt, Ausgangspunkt in Athen, das heute (zusammen mit dem Hafen Piräus) fast eine Millionenstadt ist und den Komfort einer Millionenstadt bietet. Es wird für den Reisenden immer empfehlenswert sein, sich zunächst nach Athen zu begeben und dort das Leben, die Landschaft, das Volk und ein klein wenig auch die Sprache Griechenlands kennen zu lernen, ehe er sich ins Innere des Landes wagt.

Der bequemste Reisezug ist der Seeweg.

Zwei- bis dreimal wöchentlich verlassen ausgezeichnete italienische Schiffe Triest bzw. Venedig. Sie berühren auch Brindisi, wo sich der Reisende einschiffen kann, der lange Seefahrten scheut oder seine Griechenlandreise mit dem Besuch italienischer Städte verbinden will. Eine einzige Nacht von Brindisi nach Korfu und Hellas ist erreicht! Die prächtige, lippige Natur dieser Insel, die aus blauem, schäumen- dem Meer vor den meist schneebedeckten Gebirgsketten Albaniens aufliegt, ist ein gewaltiger Eindruck. Hier mag man die Fahrt zum erstenmal unterbrechen. Auf den ausgezeichneten Straßen Korfus lassen sich hundert herrliche Ausflüge im Wagen unternehmen. Stadt, Volk, Lebensweise tragen noch stark italienischen Charakter. (Gute Hotels.) Der perlmutterhellenen Zartheit der Farben, der unbeschreiblichen Feinheit der landschaftlichen Zeichnung, Griechenlands eigentlicher Landschaft also, begegnet der Reisende erst, wenn ihn der Dampfer südwärts durch die Welt der Ionischen Inseln trägt. Das Schiff fährt unmittelbar an Ithaka, der Odysseus-Insel, vorüber und zum erstenmal erfährt man hier, was für ein Zauber von den zwei Worten „griechische Insel“ ausgeht. Ost wird Patras angelaufen. Der Golf von Korinth: tiefblaue Flut von schneebedeckten Gebirgen umrahmt — ein südlicher Fjord — geleitet das Schiff sanft ins Innerste Griechenlands. Im Innersten griechischer Erde glaubt man zu wachen, wenn sich die Riesenschlangen des engen Kanals von Korinth zu Seiten des Dampfers erheben. Und dann strahlt dem Reisenden zum erstenmal im ionischen Golf das unerwartete Licht der Agonis entgegen: darin die Inseln, Salamis, die vielgeadete, Aegina, die spitzbergigste. Wenn die weißen Säulen des Parthenon emporleuchten, ist Hellas erreicht. Auch der Landweg nach Athen (über Belgrad und Saloniki) ist interessant;

man kann ihn evtl. zur Rückfahrt benutzen. Die vielen Grenzen mit ihren Paß- und Zollkontrollen sind nicht Jedermanns Sache. Aber direkte Schlafwagen verbinden Berlin und London-Paris mit der griechischen Hauptstadt. Eine Unterbrechung dieser natürlich etwas ermüdenden Reise in

Saloniki ist empfehlenswert. (Gutes Hotel.) Die Bucht mit ihrem Blick auf den Olymp, die Stadt mit ihrem hochinteressanten Türkenquartier, mit den mosaikgeschmückten byzantinischen Kirchen lohnen vielfach einen Besuch. Auch das Volksleben bietet noch mancherlei; in seiner fröhlichen Buntheit erfüllt der tiefer Bildende trotz allem die Tragik der mazedonischen Probleme. Hier in Saloniki läßt sich auch das stauenswerte Siedlungswerk für die kleinasiatischen Flüchtlinge am besten studieren. Die etwa zwölfwöchige Fahrt nach Athen durch das herrliche Tal Tempe, durch Thessalien und Boeotien vermittelt außergewöhnlich großartige landschaftliche Eindrücke.



Blick auf die Akropolis in Athen

Athen bleibt Mittelpunkt und vielleicht auch größtes Erlebnis einer Griechenlandreise.

Die Akropolis, das gewaltigste und besterhaltendste Bauwerk der Antike, ist der Schlüssel zum Verständnis des Hellenischen. Auch der hellenischen Landschaft. Der Blick, der von hier Meer und Inseln überfliegt und die aus dem Innersten leuchtenden Berge Attikas emporragt, ist zugleich tiefster Einblick in die griechische Welt. Lieber einmal häufiger die Akropolis besucht, als einen Ort mehr im übrigen Griechenland gesehen — diesen vortrefflichen Rat schlug pflegt ein bekannter deutscher Dichter, der Hellas wie wenige kennt, allen Griechenlandreisenden auf den Weg zu geben. Auch die archaische Kunst der Griechen, von der wir ja im übrigen Europa nur Proben haben, tritt in Athen am stärksten an uns heran. Dazu kommt, daß Athen der

Ausgangspunkt für viele der schönsten Ausflüge ist. Von hier aus besucht man auch am besten das heilige Delphi. Der Seeweg über Itea, durch Kanal und Golf von Korinth (nur mit kleinen griechischen Dampfern) ist beschwerlich, aber lohnend. Der Landweg (unter Benutzung des Autos) ist bequemer, kaum weniger interessant. Er ermöglicht den Besuch des Klosters von Hosios Lukas mit seinen prachtvollen Fresken. Delphi selbst aber ist einer der Höhepunkte der griechischen Reise: künstlerisch und landschaftlich.

Schließlich

die Deloponnesreise.

Sie führt zunächst nach Nauplia, der Hauptstadt der Argolis. Die Fahrt kann mit der Bahn ausgeführt werden, doch ist der Seeweg sehr zu empfehlen (kleine griechische Dampfer, aber keine Nachtfahrt). Er führt über Argina, Poros, Hydra — durch herrlichste See- und Inselnlandschaft. Von Nauplia aus (ordentliches Hotel) können Epidaurus mit seinem mächtigen Theater, Tyrins und Mykäne, die wichtigsten Stätten homerischer Kultur, leicht besucht werden. Dann per Bahn über Korinth (dessen archaischen Tempel das Erdbeben zum Glück verschont hat) und Patras nach Olympia. Wiederum ein Höhepunkt: eine Landschaft von wunderbarer Lieblichkeit, Kunstwerke aus der größten Zeit des Hellenentums. Der untergeordnete Abschluß einer Griechenlandreise.

Wer auf dem Seewege heimkehrt, mag sich in Patras nach Brindisi oder Venedig einschiffen. In drei bis vier Wochen — denn diese Zeit kann für die beschriebene Reise genügen — hat er Griechenlands schönste Städte und Stätten gesehen. Gewiß ohne allzu große Unbequemlichkeit und auch ohne allzu große Ausgaben. Griechenland ist heute, alles in allem betrachtet, durch den tiefen Stand der Drachme ein billiges Land. Die großen Hotels in Athen, Delphi, Olympia haben zum mindesten normale Preise. Die kleineren, aber durchaus angenehmen Gasthöfe (in Saloniki, Athen, Nauplia, Olympia, Patras) sind äußerst preiswert. Das gleiche muß man von den Eisenbahnfahrkarten (3. Klasse kommt kaum in Betracht) und Schiffsbillets (nur 1. Klasse!) sagen. Selbst Autos für Ausflüge kosten sehr viel weniger als in Westeuropa. Billig, wenn auch oft sehr einfach, ist die Ernährung.

Die beste Jahreszeit für eine Hellasreise ist der Frühling, die Zeit April bis Mai. Dann beginnt die große Hitze. Der Herbst ist wegen der Fiebergefahr nicht anzuraten, der Winter oft sehr regnerisch. Im Frühjahr aber, wenn die Helligkeit des hellenischen Himmels Meer und Inseln überstrahlt, wird man das schönste Hellas kennen lernen.

Zur Geschichte der Heilbäder

Don Dr. P. Martell, Berlin

(Schluß)

Der heute im Weichbild der Stadt Berlin liegende Gesundbrunnen spielte im 18. Jahrhundert keine unbedeutende Rolle. König Friedrich I. war 1701 auf einer Jagd durch einen Labetrunk von einer an der Pankmühle gelegenen Quelle auf das vorzüglichste Wasser aufmerksam geworden und ließ die Quelle fassen. Eine Untersuchung hatte ein frisches, eisenhaltiges Wasser ergeben, so daß sich schnell an dem hier gegründeten Gesundbrunnen ein regelrechter Bade- und Kurbetrieb entwickelte. Aber erst unter Friedrich dem Großen nahm der Berliner Gesundbrunnen seinen eigentlichen Aufschwung. Eine 1752 von dem Chemiker Markgraf vorgenommene Analyse des Quellwassers zeitigte unter Begutachtung durch das Medizinalkollegium als Ergebnis einen „schwachen Egerbrunnen“. Es kam dann 1766 zur Errichtung einer Bade- und Trinkheilstätte, die einen großen Aufschwung nahm. Später besuchte die Königin Luise den Gesundbrunnen häufig, und seit 1801 wurde er nach ihrem Namen als Luisenbad bezeichnet. Die napoleonischen Kriege verhinderten dann einen neuen Aufschwung. Im Jahre 1817 ging der „Gesundbrunnen“ in den Besitz der Stadt über; er blieb noch Jahrzehnte bestehen und war als Kurpark zeitweise recht gut besucht. Als sich dann gegen Ende der 1830er Jahre an der nahen Danke Gerber ansiedelten, war damit das Schicksal des Gesundbrunnens besiegelt, denn die Abwässer der Gerber verpesteten die kleine Danke, deren Dünste den Gesundbrunnen stark verunreinigten. Alle Proteste hiergegen blieben erfolglos. Als 1882 durch die Anlage der Kanalisation die eisenhaltige Wasserader mehrfach verzieht wurde, war das Schicksal des Berliner Gesundbrunnens endgültig besiegelt. Das Kurleben hatte gegen Ende des 18. Jahrhunderts durch übertriebenen Luxus und gesellschaftliche Steifheit einen nicht

gerade sympathischen Charakter erhalten, so daß auch hier Rousseaus Ruf nach Rückkehr zur Natur auf fruchtbaren Boden fiel, womit

die Bewegung zur Schöpfung von Luftkurorten ihren Anfang nahm.

Schon vor Rousseau hatte der Züricher Naturforscher und Arzt Scheuchzer im ähnlichen Sinne gewirkt, der 1705 insbesondere durch chemische Untersuchung einiger Mineralwässer der ganzen Balneologie wissenschaftlich zu Leibe rückte. Rehnliche Wege ging 1703 Friedrich Hoffmann zu Halle, der nicht nur verschiedene Mineralquellen untersuchte, sondern auch gleichzeitig zu der Frage künstlicher Mineralwässer Stellung nahm. Um diese Zeit setzte auch die Bewegung zur Begründung von Flußbadeanstalten ein, dem sich die ersten Seebäder angeschlossen. Die ersten Seebäder entstanden in England, bald darauf folgte Frankreich mit dem 1767 und 1776 errichteten Seebad zu Dieppe, das mit einem Krankenhaus in Verbindung stand. In Deutschland wurde 1796 durch den Rostocker Professor Vogel das erste Seebad auf dem Heiligendamm bei Döberan errichtet, zu welchem Bau den Auftrag und die Mittel Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin gab. Damals handelte es sich allerdings kaum um ein Strandseebad; denn man benutzte das Seewasser in der Hauptsache in Wannen oder in einem Schiffe. Nachdem man um 1800 erkannt hatte, daß die Sole in ihrer chemischen Zusammensetzung stark dem Meerwasser ähnelt, lag der Gedanke zur Gründung eines Solbades nahe. Der erste Schöpfer eines solchen wurde der Schöneberger Salinenarzt Taiberg, der damals das bei Woggeburg gelegene Solbad Elmen gründete. Der Gedanke fand außerordentlichen Anklang, und so entstand in der Folge fast eine zu große Zahl von Solbädern.

A.D.B.

Festveranstaltungen deutscher Städte im Jahre 1929

Festspiele und Festwochen haben sich als wirkungsvolle Förderungsmittel für den Fremdenverkehr erwiesen. Die Anziehungskraft, die sie auf den Fremden ausüben, ist nicht zu unterschätzen, und so bringt auch das Jahr 1929 wieder eine große Zahl derartiger Veranstaltungen, von denen wir die wichtigsten hier kurz erwähnen.

Zum erstenmal tritt die Reichshauptstadt Berlin als Festspielstadt auf. Von Ende Mai bis Ende Juni werden die „Berliner Festspiele 1929“ auf allen Gebieten der Musik, der Oper, des Schauspiels usw. Spitzenleistungen bringen. Die Opernhäuser bereiten ebenso wie die Theater große Neuaufführungen vor, und auch russische und italienische Schauspieltruppen werden nach Berlin kommen. Das musikalische Programm bringt u. a. Konzerte der Philharmonischen Orchester von Berlin und Wien, unter Leitung von Furtwängler, Kammerkonzerte im Rokokoaal des Neuen Palais in Potsdam, das Fidenkonzert Friedrichs des Großen in der „Goldenen Galerie“ des Charlottenburger Schlosses, wo auch Uraufführungen von Werken Richard Strauß' unter seiner persönlichen Mitwirkung stattfinden. In den Opernhäusern werden insgesamt 30 Opern von Mozart, Wagner und Richard Strauß, sowie italienischen Komponisten unter der Leitung von Leo Blech, Erich Kleiber, Otto Klemperer, Bruno Walter u. a. aufgeführt. Zwei Uraufführungen neuer interessanter Opernwerke sind vorgesehen. Die Sprechbühnen Berlins veranstalten besondere Festaufführungen. Max Reinhardt wird im Deutschen Theater am 28. Mai ein neues Drama von Gerhart Hauptmann inszenieren. Die Staatsschauspiele unter Leitung von Leopold Jessner bringen zwei Klassikeraufführungen u. a.

Don den bereits feststehenden Festspielveranstaltungen anderer deutscher Städte entnehmen wir einer Aufstellung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr — die auf den Mitteilungen der einzelnen Städte beruht — die folgenden:

In Augsburg gehen an den Sonntagen des Juli und August nächtliche Mysterienspiele vor dem Ulrichsmünster in Spere. Baden-Baden, das „Paradies in Wäldern und Blumen“, steht Mitte Mai die Mozartfestspiele und Mitte Juli das Deutsche Kammermusikfest in seinen Mauern. Vom 23. August bis 1. September folgt die „Große Woche von Baden-Baden“. In Bruchsal werden im Juni die altberühmten historischen Schloßkonzerte veranstaltet. Dinkelsbühl veranstaltet wieder in den Tagen vom 15.—16. Juli sein nun weltberühmt gewordenen Volksstück „Die Kinderstube“, das in dieser noch fast ganz mittelalterlichen Charakter tragenden Stadt mit seinen bunt kostümierten kleinen Schauspielern besonders wirkungsvoll ist. In Duisburg findet im Juni das große Deutsche Tonkünstlerfest statt. Bad Dürkheim arrangiert zu Pfingsten drei Festtage für Lautenkunst unter dem Motto „Laute und Lied“. Düsseldorf kündigt — ebenfalls für Pfingsten — das 99. Niederrheinische Musikfest an. Eisenach bietet seinen Gästen 1929 u. a. die mittelalterlichen Mysterienspiele von den zehn Jungfrauen; sie werden im Juli und August in dem malerischen Hof des alten Dominikanerklosters stattfinden. Anfang Mai werden auf der Burg die „Wartburg-Malentage“ abgehalten. In Freiburg werden am 22., 25. und 29. Juli Volksstücke am Münster durchgeführt. Der

Münsterplatz mit seinen schönen historischen Bauten im Schatten des herrlichen gotischen Domes eignet sich besonders gut dazu. Treffpunkt der internationalen Gesellschaft werden vom 21.—23. Mai sicher wieder das IV. Heidelberger Musikfest unter Furtwängler und im Juli und August die Heidelberger Festspiele sein. Unter der Leitung von Gustav Hartung gelangen im Schloß Shakespeares „Wie es Euch gefällt“ und Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“ mit den besten Kräften deutscher Bühnen zur Aufführung. Hildesheim, dessen weltberühmtes Knochenhauer-Amtsbaus im Sommer 1929 sein 400jähriges Bestehen feiert, will anlässlich dieses Jubiläums Festveranstaltungen durchführen. Das entzückende, ehemals eine der bedeutendsten Städte Bayerns, Landshut a. d. Isar — bequem von München aus zu erreichen, wenn man nicht eine der guten direkten D-Zugverbindungen benutzt — feiert am 6., 10. und 14. Juli die „Landshuter Hochzeit 1475“, ein reizvolles mittelalterliches Festspiel. Mainz, dessen tausendjähriger Dom nach der Renovierung wieder in alter Frische strahlt, kündigt für den Mai 1929 eine Festspielwoche an, für die ein genaues Programm zurzeit noch nicht feststeht. Die Marburger Festspiele bringen der diesjährigen Marienburg-Juli auf der Freilichtbühne Schillers „Demetrius“ und „Wilhelm Tell“ zur Aufführung. Der Marienburgbund hat sich wegen des guten Erfolgs der diesjährigen Marienburg-Festspiele entschlossen, in den nächsten drei Jahren die Einrichtung beizubehalten. Unter der Leitung von Hermann Merz von der Soppoter Waldoper wird der erste Teil einer Trilogie „Dolk in Not“ von Hans Frank vom 22.—24. Juni gespielt werden.

In München finden vom 23. Juli bis zum 31. August die traditionellen Festspielwochen statt. Sie bringen in diesem Jahre Werke von Wagner, Mozart, Händel und zeigen am 4., 11., 18. und 25. August sein originelles Freilichtspiel „Anno 1634“. Nürnberg hat bereits im Februar Festspiele des Philharmonischen Orchesters Budapest und des Ungarischen Nationaltheaters. Außerdem findet vom 29. Juni bis 1. Juli die Nürnberger Sängerkongresse „Das deutsche Lied in Uraufführungen“ statt. Reutlingen, wohl bekannt aus Hauffs „Lichtenstein“, gibt am 4., 11., 18. und 25. August und am 1. September ein Freilichtspiel „Anno 1634“. Rothenburg o. d. Tauber veranstaltet vom 17.—19. Mai eine Rothenburger Festwoche. Im Programm stehen an erster Stelle das Festspiel „Der Meistertrunk“, dann der historische Schifferanz, ferner eine Stadtbeleuchtung und Stadtbesichtigung. Anlässlich der „Tübinger Helmtage“ gibt die Stadt Tübingen vom 27.—29. Juli Festkonzerte. Wiesbaden sieht für den Monat Mai im Staatstheater und im Kurhaus eine Festwoche und ein Frühlingsfest vor. Wernigerode, die bunte Stadt am Harz, will von Mitte Juni bis Mitte August Freitags und Samstags „Marktfestspiele“ unter Leitung des Intendanten Hartig veranstalten. Die Landesheimatsspiele der Provinz Westfalen in Witten bringen in diesem Jahre von Mai bis Oktober Aufführungen des „Wilhelm Tell“. Auf der Naturbühne in der Luisenburg bei Wunsiedel spielt die Bayerische Landesbühne vom 30. Juni bis 2. September. Würzburg kündigt für Ende Juni ein Mozartfest an. Zweibrücken plant für den Mai Freilichtspiele.

Wandern und Freiheit

Don Hans Otto Bedier

Wenn wir auf unserer Wanderfahrt am freien Tage froh und leicht dahinzugehen, dann werden wir ein Gefühl besonders stark empfinden, das Gefühl der Befreiung, der Freiheit. Wir haben den Alltag hinter uns gelassen, sind Beruf und Bureau, Werkstatt oder Geschäft entronnen und sind nun draußen in der freien Natur, in Feld und Wald und auf unseren Bergen, über uns der weite Himmel, und frei kann unser Blick schweifen, bis der Horizont ihm Halt gebietet. Und ersteigen wir die Höhe, so wird das Gebiet immer weiter, das unser Auge umfaßt. Ist dann der Gipfel erreicht, sind wir dem strahlenden Licht der Sonne näher, weitet sich unsere Brust in der köstlichen reinen Luft der Höhen, dann stellt sich bei jedem Wanderer sicherlich dieses wunderbare Gefühl der Freiheit ein. In der leichtesten Luft der Höhe fühlen wir uns, was ja natürlich bedingt ist durch die Derringerung des Luftdrucks, auch so viel leichter, wir nehmen die Wäden der Bergwanderung gern und froh auf uns und schreiten beschwingten Fußes dahin.

Aber auch seelisch fühlen wir uns frei von allem, was uns zu Hause, in der Enge bedrückt.

„An einem Sommermorgen,
da nimmt den Wanderstab,
es fallen alle Sorgen
wie Nebel von dir ab.“

so singt der Dichter, und keinen schöneren Spruch kann sich ein Wanderer oder ein Wanderverein wählen. Alles kleine und kleintliche ist wie weggejagt vom Höhenwind, der uns umrauscht und durchbläst, alle Schläden der Seele sind im Sonnenfeuer geschmolzen und rein und frei fühlt sich unser Herz im Aetherglanz. Einmal habe ich dieses wundervolle

Freiheitsgefühl des Wanderers ganz besonders stark erlebt. Es war kurz vor dem Ausbruch des unsegligen großen Krieges, als ich weit drüben im Osten unseres deutschen Vaterlandes, in Schlesiens Bergwelt, früh morgens der Sonne entgegengehend zum Kamm des Riesengebirges emporstieg, von der Neuen Schlesiens Baude zur deutsch-österreichischen Grenze, ganz allein in der Morgenstille auf der baumlosen unendlich weiten Fläche — seltsame Oede in sonntiger Höhe — um dann von der Elbequelle in den Elbgrund nach Böhmen hinabzusteigen — ein ewig unergesslicher, schönster Eindruck. Da fühlt man sich ganz eins mit der Mutter Natur. Aber wir müssen nicht unerläßlich in die schließlichen Berge gehen, um dieses Freiheitsgefühl des Wanderers zu erleben; wer recht zu wandern versteht, dem wird es auf jeder Wanderung zuteil.

Wir bringen dieses Gefühl aber auch wieder mit nach Hause, das wir auf der Höhe draußen erlebten, und lassen es daheim fortwirken in unserem bürgerlichen Leben, auf daß uns der Gewinn, den der eine freie Tag unserer Seele brachte, auch die Woche über erhalten bleibt. So wird der Wanderer ganz von selbst über vieles freier denken lernen. Er macht sich frei von drückenden Lasten der Seele und wird so manches auch im Leben leichter tragen können, als ein anderer, der dem Gewicht der Sorgen sich beugt. Vor allem bringt der Wanderer aus der frischen, freien Luft der Höhen und aus ihrem hellen Licht etwas mit, was von besonderem Wert ist: Freiheit von veralteten Vorurteilen, von hergebrachten Anschauungen von Standesbänkel, aber auch von Klassen- und Rassenhass, womit unser Volk vergiftet ist. Die Wandererinnen lassen so auch in ihrem ganzen Streben und Tun den

frischen, freien Höhenwind ungehindert wirken, der den Stau aus den Perücken bläst und die Seele reinigt. Die deutschen Wandervereine haben lange schon aufgeräumt mit alten Vorurteilen, bei ihnen gilt nur die Tat, die Leistung, nicht dem Vorzug der Geburt, des Standes oder gar des Geldes.

Wenn wir, die wir doch nur als Wanderer in die Berge kommen, das Gefühl der Freiheit schon so stark empfinden, ist es da ein Wunder, daß Bergvölker die Freiheit ganz besonders lieben? Wir wissen ja aus der Geschichte, wie zäh und todesmutig Bergvölker ihre Freiheit gegen fremde Angriffe verteidigten. Wir erinnern uns, wie jahrhundertlang die wackeren Schweizer Eidgenossen ihre Unabhängigkeit gegen die österreichischen Erzherzöge aus dem Hause Habsburg sowohl wie gegen die Herzöge von Burgund erstritten, wie 1809 die tapferen Tiroler ihre Heimat gegen die Franzosen schützten; auch aus dem Odenwald kennen wir aus dem französischen Revolutionskrieg ein Beispiel, wie 1799 im alten Mainzer Kurstaate der Odenwälder Landsturm, von dem Minister Freiherrn von Albin aufgerufen, Haus und Hof gegen die welschen Eindringlinge schirmte.

So sehen wir, wie mit der Liebe zur Freiheit die Liebe zur Heimat und zum Vaterland aufs innigste verbunden ist. Beides gehört zusammen, eines ergänzt das andere, aber es bewahrt auch das eine wieder das andere vor dem Uebermaß und den Auswüchsen. Deshalb müssen sich Freiheitsliebe und Vaterlandsiebe gegenseitig durchdringen. Und gerade die deutschen Wandervereine haben es sich als Heimatsvereine zur Aufgabe gesetzt, dem vaterländischen Gedanken zu dienen. Der Wanderer fühlt sich eins mit Heimat und Vaterland, und wenn er von den Höhen seiner Heimatberge den Blick hinausendet über die politischen Grenzen seines Heimatlandes, dann schweift sein Auge weiter, aber noch weiter mit dem Auge der Geist, und da empfindet er, daß er fest auf dem Boden der Heimat steht, daß aber die höhere Einheit über uns allen, das große deutsche Vaterland ist, das uns alle umfaßt. Und in dieser Erkenntnis liegt für den Wanderer die größte Freiheit.

Wandervorschläge

Tageswanderung

Kampertheim, Reusloß, Jägerhaus, Biernheim, Käferthal
Einfache Fahrkarte vom Hauptbahnhof 70 Pf., von Mannheim Käferthal 50 Pf. und von Reusloß-Badhof 40 Pf. Hauptbahnhof ab: 7.22; Mannheim-Käferthal ab: 7.41; Mannheim-Badhof ab: 7.54, Kampertheim an: 8.06 Uhr.

Beim Bahnhof Kampertheim über die Bahn und an dieser Linie etwa 5-8 Min. hin. Die Landstraße nach Hüttenfeld macht sodann eine Einflüchtung, direkt südlich. Schöner Ausblick auf Kampertheim. Durch Feld, nach ¼ St. links ein Wald und nach ¼ St. die ehemalige Gemische Fabrik Reusloß. Hier rechts geschwente. Schöner Hochwald. Bald über den Seeberg zur Kippelwänsche und auf dieser direkt südlich weiter über die Kreuzer- und Kippelwänsche zum Grenzweg. Diesem rechts etwa 5 Min. südlich folgende, hierauf rechts südlich über die Preitlach- und Kippelwänsche zum Jägerhaus. Von Reusloß bis hierher etwa 1 St. Von da mit einem sehr verfallenen Wegezeichen, gelbes liegendes Kreuz, durch einen Schlagbaum, direkt südlich auf den Kirchweg. Links ein ehemaliger Forthaus. Der Kirchweg mündet nach 15-20 Min. in die Weidenwänsche. Auf dieser rechts, Richtung südlich. Von dem Weg und der Richtung nicht abweichen, weil auf dem Wege kein Verloß. Die Weidenwänsche überquert etwa sechs Wege nach rechts nach 1 St. den Westriedweg, eine breite Waldstraße. Rechts von mächtigen Bäumen eingeklemmt. Auf diesem kurz links südlich, dann wieder südlich auf die Straße Hüttenfeld-Kampertheim und aus dem Wald. Links der Friedhof. Über die Bahn Weidenfeld-Kampertheim, links nach Biernheim, 1 ½ St. Südlich durch den schönen Ort, an der Kirche links vorbei zur nächsten Straße, die rechts westlich abbiegt, dem Sandhofweg. Auf diesem durch die letzten Häuser. Bald links die Jagen. Tränke, ein rechteckiger Weiler. Der Weg ist auch mit dem gelben liegenden Kreuz markiert. Nach 20-25 Min. wieder schöner Hochwald, dem ein Fichtenwald folgt. Kurz nach, aber die südlich-hellische Grenze und rechts vor zum südlichen Baderwerk 1 St. Ohne Wegzeichen auf breiter Waldstraße links an einer Hütte vorbei und aus dem Wald. Breiter Feldweg, der Käferthaler Friedhof rechts, nach Käferthal 25 Min. Wanderzeit etwa 4 ½ St. F. Sch.

Nus Bädern und Kurorten

Bad-Rippoldsau.

Die Werte des badien Schwarzwaldes, verdankt seinen ausgezeichneten Ruf von alterherber der hervorragenden Heilwirkung seiner Stahl- und Moorbäder und bietet dem erholungsbedürftigen Besucher insofern seiner gütigen Lage und zweckmäßiger Einrichtung alle Annehmlichkeiten eines Sommerkurortes. Die große Kurheilungskraft, die Bad-Rippoldsau als höchstgelegenes Stahlbad Westfalens ausübt, hat die Verwaltung der Bad-Rippoldsau K.-G. veranlaßt, große Modernisierungen der Häuser vorzunehmen. In dem Sanatorium Sommerberg, das mit allem neuzeitlichen Komfort eingerichtet ist, ist eine Spezialabteilung eingerichtet für Innere und Stoffwechselkrankheiten, verbunden mit einer Diätische unter fachmännlicher Leitung. Die ärztliche Leitung im Sanatorium und auch im Bad liegt in den Händen des Dr. med. Hans Campé, Wohn des verstorbenen Geheimrat Campé-Frankfurt a. M. Die Kraftstoffverbindung mit Station Rippoldsau bleibt wegen der angenehmen Verbindung mit der Hauptbahnlinie und auch die Autolinie, die die Verbindung mit Freiburg und Hausach herstellt, bestehen.

Wildbad im Schwarzwald

Unsere Wadepfad hat in letzter Zeit zahlreiche Verbesserungen und Bereicherungen erfahren. Die Badverwaltung hat im Graf Eberhardbad weitere Thermal-Einzelbäder für Frauen eingebaut, den Rehsaal im Saal. Badhotel durch Küstlerhand zu einer Lebenswürdigkeit gehalten, im Kurhaus eine Großtauchkammeranlage allerneuesten Systems eingebaut und ein Lust- und Sonnenbad in Angriff genommen, das noch vor Eintritt der heißen Jahreszeit vollendet sein wird. Durch Erneuerung der Einzbrücke am Hotel Hof und Erweiterung der öffentlichen Wasserleitung zum auch bei größter Trockenheit (dem Wassermangel zu begegnen) hat die Stadtgemeinde große Kosten auf sich genommen. Mit besonderem Interesse werden die Gäste und Freunde Wildbads hören, daß im letzten Winter zahlreiche weitere Häuser, darunter 4 Hotels, ihre Fremdenzimmer mit Heißwasser fallen und warmem Wasser angeheißt haben. Wildbad ist damit seinem Ziel, wieder Rodebad zu werden, um einen großen Schritt näher gekommen. Kurtaxe wird vor dem 1. Mai nicht erhoben.

<h1 style="font-size: 2em;">Bad Rohlgrub</h1>	<p>höchstgelegenes Stahl- und Moorbad Deutschlands.</p>	<p>Teufelst. St. Hoch, 900 Meter ü. M. Bannstation der Sträßchen-Mannheimer-Chernauerbahn. Sonnenige, herrliche Lage. Umgeben von hohen eigenen Berghängen. Das ganze Jahr über. Verfügen über unergiebliche Heilerfolge bei: Husten, Bluthusten, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Herzleiden, sowie bei allen Stoffwechselkrankheiten.</p>
	<p>Volständliche Pension mit Frühstück ab Mk. 6.</p>	<p>Leitender Arzt: Sanitätsrat Dr. W. E. Piggéra. Ältester Arzt: Dr. med. Dr. W. E. Piggéra. Telefon: Amt Rohlgrub 94500. Mittlerer Postweg: Marie Faller.</p>
	<p>0218</p>	<p>0218</p>

Bäder u. Reiseziele

Hotel und Restaurant „Adler“

Telephon Nr. 737

Ziegelhausen-Heidelberg

TANZ

am Sonntag, den 14. April 1929, nachmittags ab 3 Uhr.
Schöne Fremden-Zimmer und herrlicher, großer Garten.
Straßenbahn - Adler-Überfahrt
Neuer Inhaber: Franz Kramer

schöner Sommeraufenthalt!

Habermannskreuz i. Odenw. Pension Keller

Suchen Sie Ihre diesjährige Erholung im
Stahlbad König i. O. Pension Keller
Schönstes Heim am Flage, unmittelbar am Walde gelegen. —
Gesunde Zimmer und Betten, gute Verpflegung.

BAD Tistyan



Aus 1700 m Tiefe
67° C Volk. Schwefel. Schlammquellen
gegen Gicht — Rheuma — Ischias. Laut Statistik 100
von 22 000 Patienten 80% Dauererfolge. In Hotels
THERMIA-PALACE direkt über Schlammquellen erbaut.
ROYAL im Kurzentrum mit Disko, 3 km Strand am
herrlichen Waagfließ, Golf, deutsches Theater, Fischerei,
Schlösschen, Reise von Wien 3 Std. für Wagen. Zimmer-
bestellung Pietran Bärs, P. a. A. Schulz, Mannheim.

U'schönmatienweg Gasthaus u. Pens. „Hirsch“

Neu eingerichtet, Fremdenzimmer, Gute bürgerl. Küche, Eigene
Pflanzwirtschaft, Pension nach Ueberrinfunft, Postautoverbindung,
Waldschneisebad — Dilsdorf. — Besitzer: Joh. Salentin 208.

Das sonnige

Thermalbad Hofgaltstein

die Quelle

neuer Jugend und neuer Gesundheit
radioaktive Alpentherme 44,6° C Naturwärme,
berühmte Heilerfolge bei Adernverkalkung, Altersgebrochen,
Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias usw.
Volle Pension von Mk. 6.— aufwärts.
Auskünfte, Prospekte, Wohnungsliste durch J. Danneberg,
Berlin NW 7, Unter den Linden 5 und die Kurkommission

Bad Brambach

Ganzjährig geöffnet!

Stärkst. Radium-Mineralbad der Welt
Fabelhafte Heilerfolge mit Radium-Trink-, Bade- und
Einatmungskuren bei Gicht, Ischias, Rheuma,
Arterien-Verkalkung, Katarakten,
Zuckerkrankheit, Frauenleiden
Verjüngungskuren.
Kautrinkkuren mit Wettinquelle.
Druckschrift durch die Bade-Verwaltung Bad Brambach i. Vogtl.

Rechtzeitige

Zimmer-Bestellung

erspart viel Aergern!

Moorbad Aibling

im bayer. Alpenvorland

gegen Frauenleiden,
Gelenkrheumatismus,
Gicht — Ischias

Eisenhaltige Mineralquelle, Sole- u. mediz.
zinische Bäder • Kurpark, Kurhaus, Kur-
musik • Pension v. M 7.— an, Moorbad M 4.—

Werbeschriften durch den
Kurverein, die Kurhotels Ludwigs-
bad / Theresienbad / Wittelsbach
und die Kurpension Marienheim.

NORDSEE-KLIMA



Nicht Wattendunst
Nicht Küstenluft
genießen Sie auf der
60 km ins Meer
verlagerten
NORDSEEINSEL BORKUM
Prospekte durch die Badeverwaltung.

Borkum — Nordsee-Hotel

(Strandhotel) Volle Pension bis 1. Juni von
7.— an, bis 15. Juni v. 7.50 an, ab
15. Juni v. 8.— an, ab 1. Sept. v. 7.50 an
Prospect, beim Verkehrs-Verein Mannheim zu haben

Sanator Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Diät-Schroth-Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Broschüre fr.

Kurhaus Oberrüti ob Horw

Einer der schönsten Kurorte, inmitten
Tannenwäldchen, Sandstrände, prächtige
Bäder, Prospekte bei Familie Hofmann

Frühling im Schwarzwald

Baden-Baden

Kasino Stephanie

Täglich 5 1/2 Uhr Tanzen.

HOLLAND-HOTEL

Hotel Stadt Strassburg

Telephon 1402 bis 1405
Das führende Familienhotel in der Sophien-Allee
Allernächst den Bädern gelegen.

Besitzer: F. Höllischer
— Das ganze Jahr geöffnet. —

Regina-Palast-Hotel

Hotel Augustabad gut bürgerl. Haus nächst den
Kur- u. Badeanstalt m. Münch.
Diner- u. Speiserestaurant. Bekannt für vorzügliche Küche. Zimmer
v. M 2.50, Pension v. M 7.— an. Touristen besonders zu empfehlen.
Telephon 871. Besitzer: A. Degler

Restaurant goldenes Kreuz

Alleinige Ausschank v. Pilsener Urquell, Pschorr-Bräu München
Bek. internat. Küche, Groß. Autoparkplatz. Inh. G. Füllgraff

Der Selighof Höhen-Großkaffee mit Terrassen-Restaurant

Inniten der neuen Golfplätze.
Durch Neubau wesentlich vergrößert.

Waldhotel Fischkultur

Herrlich idyllisches Plätzchen v. Tannenbäumen u. Föhren-
weibern umgeben, Liegewiese — Schwimmweiher. Großer
Saal, schönes Nebenzimmer, Garage. Zimmer v. M 2.50 an
Pension M 6.— u. 7.—. Besitzer: Fr. Herm. Lischke

Hotel goldener Löwe Baden-Lichtental

Ruhige Lage. Großer Park. Pension M 7.50 bis 9.50
Telephon 113. Inhaber: J. Schulmeister

Pens. u. Restaur. z. Waldhorn

Lichtental, Gutbürgerlich.
Haus, nächst Nähe v. Bad-
Baden, ruh. Lage, sonnige Veranda, nahe a. Wald, 5 Minut. v. d.
Straßenb. 1925 renov., Zimm. neu eingerichtet. Volle Pension inkl.
Fremdensteuer M 8.—. Tel. 1335. Bes: Willibald Wipfel

Bad Wildbad Hotel u. Restaur. Goldenes Roß

In nächster Nähe des Kurplatzes, Bäder und Bergbahn. Gut
bürgerliches Haus, Kautschale. Tel. 2. Bes. Heinz Heinzeling

Schönster Frühjahrs-
Aufenthalt
Grippenackkuren



BADENWEILER
Thermalkurort

Schnellzugstation Mühlheim Bad, Strecke
Frankfurt/M. — Basel, Modernst einger. stattl.
Markgrafenbad mit offen u. Hallen-Thermal-
schwimmbad, Familienbad, verb. mit Luft- u.
Sonnenbad, Södl. geleg. Frühjahrsstation
Deutschlands, Auskunft u. Prospekte kostenlos
durch die Kurverwaltung Badenweiler.

Hotel Römerbad 100 Betten, Pension v. RM. 11.— an	Parkhotel 100 Betten, Pension v. RM. 10.— an
Schwarzwalddorf 75 Betten, Pension v. RM. 8.50 an	Hotel Waldhaus 45 Betten, Pension v. RM. 7.50 an
Hotel Meissburger 25 Betten, Pension v. RM. 6.50 an	Hofsaalzeigen : Rest. Karst, Sonnensaal, Hofsaal, Kegel- Schützen, Tennisplatz, Kautschale

Kur- und Hotel-Anzeigen

in der

Neuen
Mannheimer
Zeitung

haben
anerkannt
guten Erfolg!

Calw (Schwarzwald) Hotel Adler

Schlemmerisches Haus, Stille Dreise. Garage.

Calmbach b. Wildbad, Gasthof u. Pension „Gold, Anker“

Für Erholungsbedürftige bestens zu empfehlen. Schöne Fremden-
zimmer, A. T. mit H. L. u. m. Wasser, schöner Speisesaal, Garten,
neugebaute Reelbahn, prächtige Terrasse. Besitzer: Otto Barth.

Luftkurort Gleisweller Gasthaus - Pens. - Felsenkeller

Waldseite u. geschützte Lage Südbahnhof. Prächt. Sommeraufenth.
für Kurgäste u. Touristen. Groß. Gesellschaftslokal, Veranda u.
Terrass. Gemütl. Gesellschaftsräume. Gute Verpfleg. Pension-
preis 5 M. Tel. 29 Meisweiler. (Autoverm.) Bes.: Joh. Jüder.

Marxzell im Holzbachtal

Schwarzw.-Station Marxzell b. Rastbach

Gasthof und Pension „Bergschmiede“
Pension RM. 6.—. Herrliche Lage mitten im Wald.
Telephon Marxzell Nr. 2. Besitzer: Hermann Ringer.

Hotel a. d. Thurner

1136 m ü. d. M. — Station
Hinterzarten — Höllentalbahn

Überl. Frühjahrsaufenthalt. — Pension von RM. 5.— an. —
Freie Kst. und Abfahrt von Station Hinterzarten, womit tägl.
dreimal Autoverbindung. Besitzer: Robert Herrmann.

Bad Liebenzell

Hotel und Pension „Adler“
Erst. Haus am Platze mit fließ. warm u. kalt. Wasser, Zentralheizg.,
erstklassige Verpfleg. Mäßige Preise, groß parkart. Garten, Bäder,
Garagen. Gelegenheit zur Jagd u. Forellenfischen. Telephon 5
Prospekte. Besitzer O. Bott, früher Küchenchef.

Fremdenheim „Luise“
Das ganze Jahr geöffnet. Nächst Kurpark, Wald u. Bädern. Behagl.
einger. Zimmer m. ohne Verpfleg. f. kurz od. läng. Aufenthalt. Süd-
hofgel. parkart. Garten, staubfreie Lage, (Liegkur). Bek. gute
Küche, Mäßige Preise. Näh. d. Bes. Frau Luise Schönlens Wwe.

Hotel-Pension „Ochsen“
in schöner, freier Lage m. groß. Gart. Erstkl. Küche, fließendes
kaltes u. warmes Wasser, Zentralheizung, Garage. Telephon 2.
Prospekte durch die Bes.: Gebr. Emendörfer.

Hotel „Unteres Bad“
Pensionspreis Mark 8.— bis 9.—. Telephon 3.

Lautenbach im Gasthof u. Pension z. Lautenfelsen

400 m. Voh. Bernsbach im Murgtal. Tel. 84. Tannenwaldreich,
rührl. romantisch. Gebüde Veranda, Garten, Schwimmbad, Groß-
Saal. Pension RM. 5.—. Bier und Wein billiger.

Bad Rippoldsau

Bad. Schwarzwald Saison Mai — Oktober

SANATORIUM SOMMERBERG

Erstklassiges Haus mit allem neuzeitlichen Komfort in schönster Lage
des Bad. Schwarzwaldes für innere und Stoffwechselkrankheiten (Gicht,
Zuckerkrankheit, Fettleber, Ernährungsstörungen). Diätische unter
fachmännischer Leitung. Modern eingerichtete Laboratorium für alle
klinischen Untersuchungsmethoden. Aerischer Leiter Dr. H. Lampé,
früher Lampé — von Noorden'sche Privatklinik.

KURHAUS-BAD RIPPOLDSAU

Moor- und kohlensaures Mineral-Bad im Bad. Schwarzwald, 600 m ü. d. M.
Südliches, nebelreies Waldklima. Herrlicher Aufenthalt für Erholungs-
bedürftige. Hallenschwimmbad, Tennisplatz, fließend. Wasser, Dampf-
heizung, Privatbäder, 300 Betten, Pension von RM. 10.— an. Postauto-
Appenzauer, Hunsbach, Freudenstadt.

Direktion W. ERICHSEN, früher Kurhaus Baden-Baden.

Besuchen Sie Scheuern die Perle vom Murgtal!

Gasthaus und Pension „Zum Auerhahn“, Reuertal, Bad,
neueitl. Fremd-Zimmer, fließ. Wasser, Bad im Hause. Herrliche
Terrasse, möbl. breite Terrasse-Bühnenbühne. Bes.: Otto Reitz

Wolfach Gasthaus zum „Zähringer Hof“

Angenehmer Erholungs-Aufenthalt! Schöne Terrasse,
Fremdenzimmer, gemütliche Lokalitäten, gute Verpflegung.
Bes. Willib. Armbruster Wwe. Telephon Nr. 345

WILDBAD
im Schwarzwald



Naturwarme
Heilquellen
gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Nervenleiden u. A.
Luftkurort, Bergbahn auf den Sommerberg. Ganz-
jähriger Betrieb, Vor- u. Nachsaison ermäß. Preise.
Prospect u. Ausk. durch Badverwaltung od. Kurverein.

Ein Mann und Hunderttausend Mark

Roman von G. L. Kumpff

Copyright 1928 by Georg Müller Verlag, München, Printed in Germany.

IV.

Das blaue Auto führte den Cours Colcoa hinauf, über den Place Charles, der nur für Fußgänger bestimmt ist, räumte das Gitter des Voltaire-Denkmal, schleuderte gegen den Obelisk der Madame Arlette, daß Erdbeeren, Kirichen, Trauben und Bananen zur Freude der Kinder nur so fielen, verschwand in der Rue Malonat, als sei es von einem Vakuum hingeflogen, um gleich darauf mit atembeklemmendem Gafen durch die Rue du Château zurückzuschleunigen, während der weiße Wagen, wohl ebenso schnell aber nicht so beweglich, die Schleiße mit äußerster Bremsung holen mußte. Er heulte auf, dumpf-wütend, und legte mit einem einzigen Sprung die Rue de l'Abbaye hinauf. Der Blaue war hinter einer Straßendüne verschwunden. Auf den Bürgersteigen stand das Publikum in ängstlicher Reugierde; niemand glaubte an eine ernste Verbrecherjagd; jeder suchte den Rindoperateur. Daß es eine fantastische Wette zweier Dollar-könige war, hand zum mindesten fest.

Der blaue Bugatti hatte die Promenade des Anglais erreicht. Leicht und geräuschlos wie der Wind flog er am Hotel Majestic vorüber. Drei Minuten später toste der weiße Verfolger heran, und seine Staubwolke hatte sich noch nicht gelegt, als der gelbe Wagen der Polizeipräfektur Marseille mit Blint, Coquelin, Faidot und drei Beamten sich hinter ihm herfürzte. Alle hatten den Blüchtling erkannt und erschauerten vor seiner Dreistigkeit, das Hotel, diese Brandstätte der Gefahr, zu passieren. Den Blauen hatte niemand beachtet, und aus dem Verfolger wurde ein Verfolgter.

Der Blaue hatte die letzten Häuser Nizas hinter sich und schraubte sich die Straße nach Antibes hinauf. Die Begegnenden hielten den Atem an vor diesem vorbeizudehenden Blitz, um noch bestiger zu erschrecken vor dem weißen Donner, der kaum fünf Minuten später hinterherbrauste. Olmer bewunderte ab und zu die unerreichte Sicherheit dieses englischen Massewagens. Galt lief er die höchste Tourenzahl, aber er lag glatt und ruhig auf der Chaussee und nahm mühe- los die

bedeutende Steigung. Er schien zu stehen, während die weiße Straße mit dem unerbittlichen Maßstab des Meeres zur Linken unter ihm hinweggerissen wurde.

Welle Häuser, Gärten, entsetzte Menschen, verwehendes Gelächel — wieder lag die Bahstraße vor ihm, der Geschwindigkeitsmesser schante nach oben, schwanke über achtzig, neunzig, — hundert Kilometer, flog rapid auf hundertzwanzig und sank zitternd wieder auf achtzig. Plötzlich sah Olmer den blauen Bugatti, seine gelben Augen erkannten einen wehenden Schleier. Wer war die Frau? — Rosa Bolle aus Berlin? — Eine Wiegung verschluckte den Blauen, doch der Detektiv fühlte mit Triumph, wie er langsam aufholte. In längstens fünfzehn Minuten mußte er ihn erreicht haben. Drischalten hoben vorbei, hell glühte die Sonne hernieder, zuweilen lählte der Schatten eines Bergtunnels für Sekunden Sturz und Augen; sie schmerzten vom Blinzeln in den wechsellimmernden Staub der Straße, und die Straße lebte unter den Schlägen der über sie hinwegflüchtenden beiden Angeheuer.

Es waren drei Angeheuer!

Olmer, der schon mehrmals einen leichten Anfall genommen zu haben glaubte, ward mit einem Mal beim Nehmen einer Biegung, die die Sicht auf den zurückgelegten Weg weithin freigab, inne, daß man ihn verfolgte. Er entdeckte hinter sich einen bergankerschenden gelben Wagen. Donnerwetter, wer war das? — Helfershelfer? — Die sollte Broderjen hier an Freunde kommen, die ihn am besten Tage mit scharfen Schüssen unterstützten? — Daß sie scharf schossen, sah er an den Einschlägen in die Straße, einen Alcmuzug, bevor er darüberlief. Schon wurde es ihm klar: Blint lählte in dem weißen Rolls-Royce! Das waren verfolgende Beamte, die den Wechsel des Wagenlenkers nicht ahnten und ihn lieber töten wollten als entweichen lassen! — Denn wurde ein Reifen getroffen, war der Absturz des Wagens von der steilen Bahstraße ebenso sicher wie der Tod seiner Insassen. Olmer biß die Zähne zusammen und gab Vollgas; der Felger schnehte nochmals auf hundertzwanzig Kilometer, der Wagen begann zu röhnen, aber rasch aufeinanderfolgende Kurven erzwangen andauernd bedeutende Herabsetzung der Geschwindigkeit. Der Teil der Straße, der nun vor ihm lag, umbog eine Bucht des Ligurischen Meeres in großer Schleiße und konnte von der eben verlassenen Seite aus prachtvoll betrachten werden. Vor und neben ihm lählchten Angela in den Weg und die rechtseilige Freischußung; es war eine Frage von Sekunden, bis ein Reifen getroffen wurde und den Wagen in den Abgrund schleuderte. In dem Detektiv flog

ein trockenes Schluchzen der Wut hoch; es war ihm, als kämpfe er gegen ein Schicksal. Alles, was er in den sechs Wochen dieser Verfolgung erlitten, zog in Gedankenfurchen an ihm vorüber. Gegen Verbrecher konnte er stehen und sich wehren — aber gegen diese großzügigen Einfälle einer höheren Fronte. — — Tief aufseufzend trat er die Fußbremse, der Wagen hielt nach wenigen exakten Drehungen wie ein gut beherrschter Gaul; Olmer winkte mit seinem großen weißen Taschentuch, — es war fast ein Abschiedswinken für das blaue Auto, das längst verschwunden war. Er heftete sich in die Mitte der Straße und ließ das weiße Tuch wehen. Der gelbe Wagen knatterte heran, hielt, Jonny Blint als erster Heraus, fast blind von Triumph. — — „Hände hoch!“ krächzte er und suchtete bedrohlich mit dem Revolver. Alle Männer hatten die Waffen im Anschlag. Olmer geborchte zähneknirschend, sein Kollege näherte sich vorsichtig, eine Halle lählchend, mit Augen, die größer und größer wurden, je mehr er das von Staub und Schweiß entstellte Gesicht Olmers ersahte.

„Das ist er ja gar nicht!“ schrie er grenzenlos erschaut und erbost.

Es gab eine schwierige und unfreundliche Auseinandersetzung, erschwert durch den Umstand, daß Olmer seine Mappe mit allen den Fall Broderjen betreffenden Papieren in dem orangrünen Dienstwagen vor dem Café Livoli vergessen hatte. Sein Personalausweis wurde zweifelnd betrachtet.

„Broderjen?“ sagte M. Coquelin ärgerlich, — „was wollen Sie ewig mit Broderjen? — Wir suchen den Mann, der als Baronin von Altheer die Brillantendiebstähle auf der Cap Verde —“

„Baronin von Altheer, geborene Rutostschiewa aus Sofia?“ rief Olmer jastungslos. „Kommt von Konstantinopel?“

Run klärte es sich langsam. Auf beiden Seiten wechselten die dummen Gesichter. Die Detektive blickten sich sehr kühl an; jeder wußte, was er von dem andern zu halten hatte, — und es war genau dasselbe.

Endlich fuhren die Autos weiter, aber die Luft an der Verfolgung und die Hoffnung auf Erfolg waren merklich ermattet. Olmer besonders hatte diese neuerliche Schlappes völlig geknickt. Und es war einzig das Gesicht der unbekannten Dame, die dem Verbrecher wehrlos ausgeliefert war, das die unelingebränkte Fortsetzung der Verfolgung erzwang.

Der blaue Wagen mußte mindestens schon in St. Raphael sein. Es war zehn Uhr fünfunddreißig. (Fortsetzung folgt)

Allen, die uns in unserem Leid teilnehmend zur Seite gestanden sind, sagen wir tiefgefühlten Dank

Mannhelm, den 11. April 1929

Hermine Stier geb. Fügen
Dr. Hans Hoffmann
Dr. Herbert Stier

Danksagung

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen lieben Gatten und Vaters

Jakob Reis

Schuhmachermelster

in so reichlichem Maße erwiesene Anteilnahme und für die prachtvollen Kranzspenden sagen wir Allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Vikar Schropp für seine trostreichen Worte, dem Evangel. Volksverein, sowie dem Evangel. Männerverein Lodenhof, für den ehren- den Nachruf.

Mannheim (Meerfeldstr. 10), Kassel, St. Louis den 12. April 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

See-Muscheln

frisch eingetroffen
Th. Straube
N 3,1 Tel. 30172

Autoverleih

Teleph. 39014

Auto - Vermietung

4-Blg., 1. Kom. Sonnen-
fahrl. sehr billig.
8 Pers. Tel. 33474

9107

Zanarien-Vogel ent-
losten, Abzugeben ge-
gen Beibehaltung. Par-
is-Str. 3, 2. St., z.
9102

... ZUR rechten Zeit am Ziel ...

Man hat Ihnen eine wichtige Ladung anvertraut, die zu bestimmter Zeit am Ziel sein muß. Werden Sie es trotz schlechter und steiler Wege schaffen? Keine Sorge! Es gibt keine Hindernisse für Sie, wenn Sie mit ESSO, dem neuen riesenkräftigen Betriebsstoff, fahren. ESSO im Tank Ihres Lastwagens gibt Ihnen die volle Sicherheit.

ESSO verleiht Ihrem Motor Überkraft — schnelles Starten — rückstandlose Verbrennung — klopfreies fahren — ESSO ist rot gefärbt und deshalb nicht zu verwechseln.

ESSO
Der rote Betriebsstoff aus der Silberpumpe

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
DAPOLIN · ESSO · STANDARD MOTOR OIL



VIVIL
das Pfefferminz
in aller Münd!

Mannheimer Hausfrauenbund E.V.
Berufsorganisation der Hausfrauen. 4040
Mittwoch, 17. April 29, nachm. 4 Uhr 32, 4
ordentliche Mitgliederversammlung 1. Jahresbericht
2. Kassenbericht, 3. Bericht der Revisorin, 4. Entlastung
des Vorstandes, 5. Bericht.

Vortrag über: Leptothelbehandlung u. Reinigung
sowie sanitäre Reubelien für den Frühjahrsputz

Farbenhaus Baeuerle
Tel. 30013. Seckenholmerstr. 34.
1a. Spiritusfußbodenlacke per Kilo 1.70
4291

Gelegenheitskauf
**Speisezimmer
Schlafzimmer**
4190
Fr. Rötter, U1, 16/17 Neckarbrücke

Platzmangel
zwingt mich zum rückwirkenden Verkauf v.
6 Schlafzimmer, eich., ca. 6 Küchen
100 Brel, alle prima Schreinerarbeit.
Möbelwerkstätte Fritz Wildermuth,
Stöckhorstraße 26. 9101

Sämtliche
Dachdeckungs- und Spengler - Arbeiten
billig. 9108
Zul. Becker, Waldstraße 9, Teleph. 33474.

Drucksachen liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. G. 2

Endlich! Die
Decke mit 8
Garantie!
Abstrich (Diamant) und
Reinigungsmittel — Alles
geringfügig (siehe Preis).
Die Decke für die
Unzufriedenen!
4.75 ab 100
Möhlen, N 4, 18

Beteiligungen
Teilhhaber (in)
still oder tätig.
mit Einlage von 10—15 000 Mark
gegen Sicherheit und guten Verdienst von
solchem Unternehmen sofort gesucht.
Angebote unter T F 125 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 4358

Gutgehendes Geschäft
nicht zwecklos kaufen und Vergrößerung
Möhlen
Teilhhaber
mit 10 bis 15 tausend Mark Einlage.
Angebote unter T B 121 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 4359

Sonderverkauf in Klub- und Kleinmöbel

In der Zeit vom 13. bis 28. April veranstalte ich einen SONDERVERKAUF in Klub- und Kleinmöbel, der über 100 Modelle umfaßt. Es bieten sich besondere Gelegenheitskäufe in Klubsessel mit Stoff- und Lederbezug, Polster-garnituren, Flurgarderoben, Dielengarnituren, Rauch-, Näh- und Satztische, ferner echte Brücken und Teppiche, die ich weit unter Preis abgebe.

Gelgenheitskäufe in Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen

Größte Möbel-Ausstellung
Badens und der Pfalz

RUDOLF LANDES MANNHEIM

Keine Filialen in Heidelberg,
Ludwigshafen oder sonst wo

Nur Qu 5, 4

Nur Qu 5, 4



Stolz

sind Juncens, die sich
in unseren Anzügen
sehen lassen können!

Schul-Anzüge	gute Strapazier-Qualitäten	M. 22.-	15.-	12.-
Sport-Anzüge	m. K. Lechse od. Knickerbocker	M. 32.-	25.-	20.-
Sommer-Mäntel	Chrysois und Gabardine	M. 26.-	18.-	14.-
Loden-Mäntel	für Knaben und Mädchen	M. 24.-	19.-	15.-

Knaben-Hosen, -Windjacken, -Frenchcoats, -Sportstrümpfe

Prüfen Sie bitte diese Ihre Vorteile!

Engelhorn & Sturm

Größtes Haus für Knaben- und Kinder-Kleidung
Mannheim O 5, 47



**FRUHLJAHRMESSE
FRANKFURT AM MAIN**
14.-17. APRIL 1929
Textilmesse, Möbelmesse, Messe
für Haus- und Küchengeräte, Schu-
he, Leder-, Galanterie- und Spiel-
waren, Kunstgewerbe

13.-17. APRIL 1929
Nahrungs- und Genußmittelmesse,
Baumesse mit Holzbearbeitungs-
maschinen, Büromaschinen-Schau
im Haus Werkbund

13.-21. APRIL 1929
Ausstellung „Elemente des neuen
Bauens“, „Der Fremdenverkehr“,
Sonderschau für Verkehr u. Touristik
„Das Deutsche Bier“, Sonderschau
des Deutschen Brauerbundes

SONDERVERANSTALTUNGEN
Wochenend-Kurs über Reklame,
Reichkurs für wirtschaftliche Ver-
waltung, Vier Vorträge über moderne
Büroorganisation, Fünf Vorträge
über neuzeitliche Schaufensterge-
staltung.

Ausführliche Prospekte
und Messe-Ausweise
durch:
Reisebüro H. Hansen,
Mannheim, L 15, 14.

Offene Stellen

Hiesige Gummiwarenfabrik
sucht einen
Laboranten

im Alter von 22-27 Jahren, der genau und gewissenhaft arbeitet.
Angebot unter T O 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4882

Gewandter jg. Mann

als Ausläufer in Dauerstellung gesucht.
Da Stellung mit Anfall verbunden, Besoldung: Stellung einer Barzahlung von 5-6000 M. Angebote erb. unter T E 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4888

Stellen-Gesuche

Lehrmädchen
aus vornehmlich fehr. gut. Familie wird in Reformhaus gesucht. Schriftl. Angebote unt. D O 95 an die Geschäftsstelle. 4897

Stellen-Gesuche

Tagessmädchen
16-20 J. ist, sucht. Neuanstellung. Schriftl. Angebote unt. D O 95 an die Geschäftsstelle. 1753

Stellen-Gesuche

Hausmeister u. Bürodienner
ab. Reformer, Kontin. kann gestellt werden. Angeb. u. E B 6 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Badewanne
bisher an verkaufen. Gebot Nr. 2, post 4888

Verkäufe

Kinderschreibpult
preiswert abzugeben. Spitzengasse 2, 2. Et. 4883

Verkäufe

Herren- u. Damenrad
bis zu verl. 4884
K 4, 10, III, Ita.

Kauf-Gesuche

Milch-Geschäft
mögl. mit Wohnung, an. für zu kaufen gesucht. Kaufsumme vorhanden. Angeb. erb. unter D U 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4885

Kauf-Gesuche

Kassenschrank
wegen Raub zu kaufen gesucht. 1747
Angeb. unt. S O 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4882

Kauf-Gesuche

Küchentisch
Eichenholzschreibtisch mit Garderobe zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D W 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4877

Kauf-Gesuche

la. Grammophon
zu kaufen gesucht. Preisangebot u. E O 7 an die Geschäftsstelle. 4881

Miet-Gesuche

Lagerraum
ca. 40 qm, mit Hofeinfahrt, geräth. ev. Laufbahn mit 4 Zimmer. Angeb. unt. E A 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4885

Miet-Gesuche

2-3 Zimmerwohnung.
gerüst. ev. 1 Zimmer u. Küche in Taubsch. Angeb. u. T D 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4886

Miet-Gesuche

1-2 Zimmerwohnung.
von 2 Verl. gesucht, ohne Kinder. Zentral-Hofe vorhanden. Angeb. unt. E N 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4885

Miet-Gesuche

Gut möbl. Zimmer
von Berufslehrl. Dame im Stadtkern, ev. an mehreren Stellen, annehmb. unt. E L 15 an die Geschäftsstelle. 4883

Miet-Gesuche

einf. möbl. Zimmer
per 1. Mai. 4879
Angeb. unt. D Y 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4885

Miet-Gesuche

Sauberes Zimmer
p. 15. 4. möbl. zierl. evtl. u. sep. Eingang. Angeb. mit Preis unt. E K 14 an die Geschäftsstelle. 4881

Vermietungen

Zigarren- u. Schokoladengeschäft
wegen Todesfall in gut. Verkehrslage sofort zu vermieten. Ware u. Invent. müssen mit übernommen werden. 1 Zimmer u. Küche f. gestellt werden. 4872
Gallberg, Ludwigsplatz, Jägerstr. 12.

LADEN Planken E2,18
zu vermieten
Näheres III Stock 4884

Im Zentrum von Mannheim
auf 2. u. ebener Erde gelegen, für Werk- u. gut passende Räume, verbunden mit einer 4 Zimmerwohnung
Sofort zu vermieten. Angeb. unt. Q V 199 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4889

Vermietungen

Schöner Laden
ev. mit 2 Zimmer u. Küche, Dampftr. f. ev. zu vermieten. 4886
Röh. Tel. 307 48.

Vermietungen

6 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Boden, in schön. u. zentr. Lage zu verm. Parlo, Mannheim, Gärtnerei 1. 1935

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
m. et. Tisch zu verm. R 4, 7, 3 Tr. Itzf. 4887

Vermietungen

Schöne Mansarde
neu decor. belab. an ruhiger Stelle abzugeben. leer od. einm. möbl. 4888
Sandbühlstr. 14, 1 Tr.

Vermietungen

gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Hofstraße, 5 III.

Unterricht

In Tag- und Abend-
schule Vorbereitung zur **Universitäts-Reife**
INSTITUT SIGMUND, am Schloß, A 1, 9, Mannheim

Vermietungen

Frdl. möbl. Zimmer
mit voll. Pension in Pensionat zu verm. Laurentstr. 27. 4880

Vermietungen

Sonnig. schön. Zim.
an berufst. Herrn od. Dame sof. zu verm. in zentr. in der Reich. 4885

Vermietungen

Einfach möbl. separ. ZIMMER
mit 2 Betten, Kochgelegenh. sof. zu verm. 4889
Q 8, 14, Baden.

Vermietungen

Suche gute Handb. für Schneiderin od. Schneidm.
Wett. Ang. u. D B 81 an die Geschäftsstelle. 4882

Vermietungen

Damenschneiderin
hat u. einige Tage in d. Woche frei z. Aufnahm. Wett. Anfr. u. A Q 20 an die Geschäftsstelle.

Kleine Anzeigen

als Stellen-Angebote und -Gesuche, An-
und Verkäufe aller Art, Mietgesuche
Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden
in der „Neuen Mannheimer Zeitung“
in Mannheim, Ludwigshafen und der Um-
gebung die beste u. weiteste Verbreitung
u. versprechen sicheren Erfolg durch eine
Grosse Wirkung

STENOGRAFEN-VEREIN

by g - 2 pp

MANNHEIM

Stenografen-Verein Stolze-Schrey
Einheitskurzschrift i Mannheim.
Wir eröffnen am Montag, 15. d. M. d. d. d.,
abends 7 Uhr in der U. 2. Schule (Mädchen-
abteilung, Eingang gegenüber U 8) einen
Anfängerkurs in Reichskurzschrift
Anmeldung, in der Schule sowie beim Vorstand.
Es haben nur erste Lehrkräfte zur Verfügung.
Wähltes Honorar u. gütlich. Zahlungsbeding.
Hörner werden wir unsere wertigen Mitglieder
auf den Wiederbeginn der Fortbildung u.
Lehrungsabende aufmerksam und bitten um
rege Beteiligung. Der Vorstand. 4883

Chemiker Sybels Hefekur

Also, ich hab' jetzt mal „Chemiker Sybels
Hefekur“ gekauft... Ist das auch nicht
SO'N NEUES MITTEL? —
Unsinn, Karl, schon die alten Griechen vor
2000 Jahren haben Hefepulver bei allen
Krankheiten eingenommen, die mit Blut
und Säften zu tun haben. Das sagt die
Wissenschaft, mein Lieber! Und die klugen
Griechen wußten, was sie an dem Mittel
hatten!

Chemiker Sybels Hefekur

RM 2.-
das Blutreinigungsmittel aller!
Erhältl. bei: Drogerie Ludwig & Schüttelmann,
O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Storch-
Drogerie Alb. Goldmann, Marktplatz H 1, 16,
Lang-Rötter-Drogerie Theodor Hofmann,
Lang-Rötterstr. 18